

**Anzeigenpreise:** Die einseitige Zeile über oder unter dem Haupttitel kostet 10 Pf. pro Tag. Bei längerer Dauer und bei besonderen Umständen wird der Preis ermäßigt. Die Anzeigen werden in der Regel am Vortage des Erscheinens eingegeben. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die Rückgabe von Anzeigen, die nicht rechtzeitig eingegeben sind.

**Bezugspreis:** 3 Mark pro Quartal (12 Nummern). Bei Vorbestellung des Jahresabonnements (12 Quartale) 30 Mark. Der Preis ist für die Zeit vom 1. April bis 31. März des nächsten Jahres gültig. Die Anzeigen werden in der Regel am Vortage des Erscheinens eingegeben. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die Rückgabe von Anzeigen, die nicht rechtzeitig eingegeben sind.

**Wiesbadener**

# General Anzeiger

**Wiesbadener Neueste Nachrichten** mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: **Feierstunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenpiegel.**

Preis pro Nummer 10 Pf. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: **Mauritiusstraße 8.** — Berliner Redaktionsbüro: **Plottwiesstraße 12, Berlin W.** Erscheinungstage: **3 bis 7 Uhr.**

Nr. 89.

Samstag, den 17. April 1909.

24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe, der die Beilage „Kochbrunnengeister“ beigelegt ist, umfasst 20 Seiten.

## Das Neueste vom Tage.

**Kaiser Wilhelm und König Victor Emanuel.**

Rom, 17. April. Der kürzlich das Gerücht, Kaiser Wilhelm werde bei seiner am 24. April erfolgenden Rückkehr aus Korfu in Venedig eine Zusammenkunft mit König Victor Emanuel haben, ist durch die offizielle Mitteilung des Königs von Italien als unhaltbar bezeichnet worden.

**König Eduard und Clemenceau.**

Paris, 17. April. „Petit Parisien“ schreibt, daß über die geistige Unterredung König Eduard mit Clemenceau nichts verlautbar werden könne. Man habe lediglich aus dem Bericht des Königs, daß sich die französisch-englisch-russische Entente ebenso wie bei der jüngsten Balkankrise so auch in der gegenwärtigen russischen Krise geltend machen werde. Das „Echo de Paris“ weist in seinem Bericht über die Unterredung daraufhin, daß England und Frankreich in die griechischen Gewässer Kriegsschiffe entsandt haben, wo dieselben Bezeugungen zum Schutze ihrer Staatsangehörigen abzuwarten haben werden. — Eine bemerkenswerte Einzelheit wird von den Blättern erzählt, daß nämlich König Eduard Clemenceau in demselben Salon des Hotels Bristol empfangen habe, in dem er vor nunmehr 30 Jahren als Prinz von Wales seine Unterredung mit Gambetta hatte.

**Die türkische Revolution.**

Saloniki, 17. April. Die Truppenbewegungen in der Nähe von Konstantinopel haben bereits begonnen. Bisher sind jedoch nur 6 Bataillone und mehrere 100 Freiwillige nach Kuleli Burgaz vorgedrungen. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, daß angeblich 200 000 Mann Armee nach Konstantinopel marschierten, sind stark übertrieben.

**Schülerinnen-Streit.**

Paris, 17. April. In der Volksschule der Ortschaft Oisy, Departement St. Omer, streikten die Schülerinnen, weil sie mit ihrer Lehrerin unzufrieden waren. Die Lehrerin wurde pensioniert, worauf die Schülerinnen den Schulbesuch wieder aufnahmen.

**Ein französischer Beamtenstreik in Sicht.**

Paris, 17. April. Der Verbandsausschuß der revolutionären allgemeinen Arbeitervereinigungen hat heute nacht in Paris Anschlagzettel verbreiten lassen, in denen unter Hinweis auf die „große historische Aufgabe“ des Streiks der Beamten und auch der Syndikatsbewegung der Staatsbeamten erklärt wird, daß der allgemeine Ausstand als geeignetes Mittel erscheine, um dem Notwendigsten dieser Quelle eines Mißbrauches ein Ende zu machen.

## Die Finanz-Alliance.

Nach Ansicht der Verthe von Suttner und anderer von ihren hohen Idealen durchdrungenen Anhänger ist ein freierlicher Zusammenstoß der Mächte auf der Balkanhalbinsel durch die Kulturmacht des Friedensgedankens betrieblen worden. Die Welt dürfte erfreut sein und auf eine schönere Zukunft hoffen, wenn es die christlichen Anschauungen von der Nächstenliebe waren, die die Waffen niederzwangen. Wir müßten leider in der ganzen Krisis immer die Meinung vertreten, daß der heidnische Kammion des Krieges hindere, und wir bleiben auch dabei, daß die französischen Milliarden, die in Rußland und im Orient auf dem Spiele standen, den Frieden vermittelten. Es scheint jetzt, als sollte die Macht des Geldes noch eine Völkervereinigung anbahnen, die bisher außer dem Bereiche der Möglichkeit zu liegen schien. Es handelt sich um nichts Geringeres als um eine französisch-deutsche Alliance. Natürlich geht das nicht von heute auf morgen, denn gut Ding will Weile.

Es wird nicht an Zwischenfällen mangeln, die das Werk der französisch-deutschen Annäherung unterbrechen. Aber langsam und sicher dringt doch die Erkenntnis durch, daß die beiden mächtigen Kulturländer wichtigere Aufgaben zu lösen haben, als durch ihre politische Rivalität den Interessen Dritter zu dienen. Mit der russischen Allianz hat Frankreich so schädliche Erfahrungen gemacht, daß der ursprüngliche Zweck als hinfällig erkannt ist, der Revolverbund hat auch nicht gehalten, was er versprach, und die Franzosen sind allmählich zu der vernünftigen Ansicht gekommen, daß sie ihren ökonomischen Nachbarn doch nicht über den Haufen rennen werden. Unsere Nachbarn rechnen deshalb mehr und mehr mit gegebenen Verhältnissen, und von Börse zu Börse spinnen sich Beziehungen an, die zu einer Finanz-Alliance führen, wenn die wirtschaftliche Annäherung noch weitere Fortschritte macht.

Der Bund nach leibhaftigen Beziehungen finanzieller Natur lebte schon lang auf beiden Seiten; nur stand bisher die Politik solchen Verbindungen demgegenüber, und es ist erstens, daß dieses Hindernis nunmehr als veraltet betrachtet werden darf. Beide Parteien können davon nur Nutzen ziehen. Die guten persönlichen Beziehungen bestanden freilich schon weit länger als seit dem Pariser Kongress, und deutsche Bankdirektoren hielten sich oft zu geschäftlichen Besprechungen in Paris auf, als es die Öffentlichkeit erfuhr; nur trugen die dort abgeschlossenen Geschäfte einen weniger offiziellen Charakter, als es jetzt der Fall ist. Für deutsche Wertpapiere bekundeten die Franzosen, ganz abgesehen von den an der Pariser Börse notierten deutschen Effekten, seit jeher ein lebhaftes Interesse, und den tüchtigen Geschäftsmännern unter ihnen kam schon seit längerer Zeit der Gedanke, daß Hochwater oder Gelsenkirchener Aktien entschieden ausgiebiger und vor allem solider Papiere seien als manche französisch-russischen oder belgisch-russischen Eisenwerke, und daß eine hundertprozentige deutsche Staatsanleihe mindestens so sicher sei wie die Anleihen von Nicaragua und Honduras.

Einen Hinderungsgrund für eine lebhaftere Betätigung der französischen Spekulation in deutschen Werten bildete nur stets die unüberwindlich kostspielige Einführung neuer Papiere an der Pariser Börse. Frankreich leidet, ebenso wie bis vor kurzem Deutschland, an einem dem Verkehr und seinen Forderungen wenig angepaßten Börsengesetz, und zu seinen größten Fehlern gehört die Erschwerung der Einführung fremder Werte an den französischen Börsen. In Frankreich weiß man das sehr wohl, und darum besteht auch die Absicht, das Gesetz zu ändern. Eine zeitgemäße Reform würde ohne Frage die Einführung weiterer deutscher Werte an der Pariser Börse zur Folge haben. Aufgetaucht waren ja solche Pläne bereits früher mehrmals; nur war es bisher stets bei dem Austausch solcher Pläne geblieben.

Derartigen Projekten soll nun in Zukunft eine Förderung durch die Nationalbank-Credit Mobilier zuteil werden, in der es sich um „gemeinsame Geschäfte“ handelt. Es dürften zunächst vor allem amerikanische Geschäfte sein, denen sich die Gruppe zuwenden will, und es ist außer der deutschen und der französischen Gruppe auch eine amerikanische daran beteiligt. Darüber, einen wie großen Beitrag von Aktien des Credit Mobilier die Nationalbank übernommen hat, ist noch nichts bekannt.

Eine wirtschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland wird auch durch die Vereinigung von französischen und deutschen Bankstellern betrieben, die in nächster Woche in Berlin tagt. Der französische Deputierte Lucien Hubert, der schon einmal über koloniale Verständigungen zwischen Deutschland und Frankreich in der deutschen Reichshauptstadt sprach und große Zustimmung fand, äußerte sich nun neu über gemeinsame Aufgaben beider Länder: „Ich weiß wohl“, so sagte er u. a., „daß eine Schwärze noch keinen Sommer macht, ich weiß, daß die Regelung eines Streikfalles noch lange nicht die Beilegung aller anderen Differenzen ist, die uns trennen. Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, mich über die Lage Frankreichs folgendermaßen auszulassen: Wir sind keineswegs Leute, mit denen sich schwer leben läßt, und unsere Freundschaft ist nicht gefährlich, wie man es gemeint hat. Wir denken nicht daran, sie jemandem aufzubringen, wir verweigern sie auch niemandem. Aber Frankreich ist ein Weib; es sieht nicht gern, daß man zu ihm mit der Klappe und dem Säbel in der Faust spricht. Ich bin erfreut darüber, daß man diese Meinung jenseits der Grenze teilt. Könnte es auch anders sein?

Deutschland, dessen kluger Sinn sich so oft erwiesen hat, kann sich den Phänomenen der geschichtlichen Entwicklung nicht verschließen und die großen menschlichen Gesetze, die im jungen Jahrhundert geltend werden, unberücksichtigt lassen. Das 18. Jahrhundert war die Zeit der dynastischen Gestaltungen, das 19. das der nationalen Aufstellungen, das 20. Jahrhundert wird dem „classement mondial“ (der Weltstellung) gelten.

Scheint es nicht, als ob Afrika, das sich unter schwerer Arbeit den Reichen erschließt, das Geheimnis des Friedens bergen würde? Dürften die Kavalen von gestern nicht die Hermeten der Zukunft in gemeinsamer Arbeit finden? Ich wünsche es und freue mich bei dem Gedanken, daß die Kolonialpolitik als Taktik der künftigen Auslösung zu wirken imstande ist. Am 15. März 1907 gab ich diesen Ideen in Berlin Ausdruck. Der Vorsitzende der Konferenz, Großherzog Johann Albrecht von Mecklenburg, sprach in seinem Schlusswort: „Wir dürfen gemäß den Erfahrungen, die wir neulich gemacht haben, auf eine einigende Kraft der Kolonialidee in der inneren Politik hoffen; auf kolonialem Boden könnte sich eine deutsch-französische Annäherung herbeiführen lassen.“

Geld und Arbeit heißen also die beiden Werte, die imstande sein werden, Frankreich und Deutschland zu einem Einmühen zu bringen, das für Europa und die Weltlage von ausschlaggebender Bedeutung sein würde. Die „Finanz-Alliance“ übernimmt die Tätigkeit des Bioniers.

## Rundschau.

### Die Antwort des Eisenbahnministers.

Die Antwort des Eisenbahnministers Breitenbach an den Verband reisender Kaufleute in der Frage der Eisenbahnreform, die dem Verbande soeben zugegangen ist, spricht sich in erster Linie dahin aus, daß eine vollständige Änderung des noch nicht einmal zwei Jahre bestehenden Tarifsystems nicht in Aussicht genommen werden könne, da er gerade für den Kaufmann, vornehmlich bei der Aufgabe großer Geschäfte und bei weiten Entfernungen, sowie bei zusammenfassenden Fahrplänen die große Vorteile gewähre, denen gegenüber die Nachteile in den Kauf genommen werden müßten. Ueber die Abfertigung von Reisegepäck ohne vorherige Lösung von Fahrkarten seien in den Ausführungsbestimmungen zum Tarif neue Vorschriften getroffen worden, über die auch bei Rasterloketten nicht hinausgegangen werden könnte. Die Stationen seien erneut angewiesen worden, auf Gepäck, besonders beim Ver- und Entladen von Rasterloketten, größte Sorgfalt zu verwenden. Es sollen auch für kleinere Stationen Handwagen

## Rund um den Sprudel.

### Wiesbadener Streifzüge.

— C. Brühlwunder. — Am Kochbrunnen. — Table d'hôte. — Der Schlosser. — Blumenstr. — Remisagen. — „S. M.“ — Aufzeichnung. — Im Saal der Landst. — Wohntum zum frühlichen Sauberen.

Nun zieht mit seinen bunten Fahnen Der Frühling wieder durch das Land. Er weckt und weht! Indes wir ahnen, Wie's Wunder seine Schöpferhand. Und was vordem noch nadt Prosa Wird — da ich's schreibe — zum Gedicht. ... Die Anemone nemorosa Aus regenseuchter Erde bricht. Es quillt in Rispen, Knospen, Dolden. Zur Wahrheit ward der Sehnsucht Traum, Die Son' kommt, um zu vergolden Die Röh' n an dem Walnuzbaum. Die Apr'osen blühen wieder, Im Nir'baum schimmert garter Rauch, Die D'offel schmettert ihre Lieder Im hat begrüntem Schlehdornstrauch.

Nun ist der Winter erst verblichen Man auf Talle promeniert Und wenn die Wärmung „frisch gestrichen!“ Die meisten Häuserfronten zielt. „Das ist der Frühling!“ meint Herr Meyer, Kommerzienrat aus Elberfeld, Der still genießt des Lebens Feies, Verschen mit dem nötigen Geld. Er „macht in Spitz“ (Stammhaus Plauen) Und teilt sich mit dem Herrn Major a. D. auf unsren grünen Auen, Von Sigewitz aus Ratibor. Man kennt sich schon seit manchen Jahren,

Trinkt Brunnen nach gewohnter Pflicht Und sucht teilnehmend zu erfahren: „Verheißt der Was macht die Gicht!“ Ein Jeder findet Selbstgefahren Für Leber, Nütz und Gellenstein. Für Stuhl und andere Beschwerden Ein Heilquell soll es allen sein. Nur mittags beim Diner da sei man, Kein Köpfer bei dem goldnen Trant, Reich interessiert es nicht, ob Heymann Oder ob Müller zuckerkraut. Und wenn ich junge Mädchen esse Ist mir's entschieden ganz egal, Ob sich mein Nachbar die Abfesse Kurlet zurecht im Kesself. Talos dorsalis ist gewißlich Bedauerlich, wenn man es hat, Beim Essen ist es mir verdrücklich Und — na — ich esse gern mich satt.

Gebraut in unterirdischen Höhlen Zieht hier bei süßendüftig Grad Der Sprudel seine heißen Wellen, Das fand der Römer schon probat. Woher man auch auf flinken Füßeln Am Kochbrunnen zusammenkrat, Das Freundschaftsbündnis zu besiegeln Hatt schon der Brunnen-Fotograf.

Wer Zeit hat, macht zur Mittagsstunde Den Wilhelmstrafen-Vummel mit, Wer mehr Zeit hat, macht diese Runde Nochmals im Promenadenstrich. Hier kettiert die Witz, die schlante, Mit dem französischen Baron. Hier hofft der Graf, der herzenstrante, Auf heißer Liebe letzten Lohn. Am „warmen Damm“ bei den Platanen

Und jenseits auf dem Stampfaspalt Zählt man nach Baden und nach Hünen, Und zwar in leglicher Gestalt. ... „Barben — das — ist — Komtesse Vera!“ Der Freiherr küßt die weiche Hand, Er hat sie noch von der Ribiera An ihrem Dapht gleich erkannt. Er forschet gleich nach Komtesse Eliza „War sie nicht — ick — nicht — vermählt —?“ Sie hat beim Carneval in Nizza „So plötzlich im high life geküßt!“ Und sie erzählt ihm in Verzerrung (Und feinstem Seidenmouffeline) Die allerneueste Cheirung. Zum Teil aus „Monte“, teils aus Wien. Man taucht die letzten Sensationen Und wechselt Wile rasch entflammte Bis man die schönsten Illusionen Begräbt beim — nächsten Standesamt.

Nun floß der Winter! Loß und ledig Wirft rings des Frühling's Werbegeist, Man ahnt „S. M.“, der von Venedig Nach Korfu heute weiterreist. Noch fährt die Nacht auf blauen Wogen In die Gewässer Griesenlands, Dann bauen wie die Ehrenbogen Im Bahnschmuck! Wiesbaden kann's! Noch trinkt der Kaiser Licht und Sonne Im Lande der Akropolis. Und doch schwebt schon in Maienwonne Das ganze Pensionatopolis. Der Oberkellner in Gedanken Baut sein Hotel am Gardasee Und zählt das Trinkgeld teils in Franken Und teils in Mark und Portemonnaie.

... Im Krankenhaus geht ein Fenster,

Ein armes, bleiches Dulderweib Verschleucht der Zimmerhaft Gelpenster Und redt den blühend jungen Leib, Wie lange lag sie in den Kissen, Jedweder Hoffnung bar, gebannt, Jetzt streckt sie den Strauß Narzissen Mit elfenbeinern weißer Hand. Nun läuten sie die Sonntagsglocken, Es tönt der Auferstehungschor, Da löst dem Herz sich ein Frühloden Und dricht ein Tränenstrom hervor ...

Hoch auf dem Neroberge spüre Ich dieses Zaubersieber auch, Da klingt des Maies Quertüre Aus Haselbusch und Erlenstrauch. Und wie im Tale grüht der Arolus Hatt hier der Wald! — Bis hin zum Rhein, Und bis zum Haupt des Welihofas Schwebt Wile und Herz im Sonnenschein. Es blinkt die griechische Kapelle In goldverschwenkender Pracht. Mit Berdekrast und Windeschnelle Ist alles wieder aufgewacht. Vom Bahnhofs bis zur Leichweisshöhle, Vom Goldstein zum Maiberggrund Wird unsre winterstranke Seele Nun wieder hoffend und gesund.

Denn jubelnd mit den bunten Fahnen Zieht jetzt der Frühling durch das Land, Da hört mein wohlgeimtes Mahnen Und nehmt den Wanderstod zur Hand. Befreit Euch von des Winters Schladen Und wo ein Lied schallt, stimmt ein, Wir sind im Gau der Rattiken, Wir sind im Taunus und am Rhein!

Till vom Taunus.

und Barren angeschafft werden, um das Schleifen der Koffer zu vermeiden. Die Vorschriften über die Zulassung von Fahrgästen beim Uebergang in höhere Wagenklassen seien nicht zu ändern, so lange die Fahrgastkarten noch bestünden. Die Zulassung der Umkleekabinen der Fahrgastkarten für andere Wege erwidert dem Minister nach Aufhebung der Rückfahrkarten überflüssig, doch wünscht er Material darüber aus dem Kreise der reisenden Kaufleute zu haben, um die Frage nochmals prüfen zu können. Die einheitliche Regelung der Gepäckträgerlizenzen lehnt der Minister ebenfalls ab, da hier örtliche Verhältnisse maßgebend seien.

### Englische Flottenheute.

Unter der Überschrift „Die deutsche Drohung“ veröffentlicht das angesehenste und einflussreichste englische konservative Organ, die „Morning Post“, an der Spitze seines Inlandenteils eine vermutlich in seiner Redaktion hergestellte umfangreiche Annonce, die ein typisches Beispiel für die Strangelosigkeit bietet, mit der die Oppositionspartei den Gedanken ins Volk trägt, der deutschen Flotte den Garaus zu machen, so lange sie noch zu wirksamer Gegenwehr zu schwach ist.

Die Annonce ist ein zu größerer Sinnfälligkeit in zehn nummerierte Absätze eingeteilter Alarmartikel, der von der Behauptung ausgeht, der stehende Truppspruch in allen deutschen Marinekreisen gelte der bereinigten kriegerischen Abrechnung mit der britischen Flotte. Diese Abrechnung, durch die Deutschland die Herrschaft über die Weltmeere an sich zu rechnen gedenke, sei reite es planmäßig vor. Es habe die Flotte schon, so bald ihm der günstige Zeitpunkt gekommen sei, England hinterzogen und ohne Kriegserklärung zu überfallen.

Wörtlich heißt es dann weiter: „Der Krieg ist also ganz unvermeidlich. Aber nicht und trifft die Schuld. Unsere Sache ist gerecht. Wir haben keinen Streit gesucht, wir haben sogar oft genug zum Beweise unserer Friedensliebe Rüstungsbeschränkungen angetreten, aber immer vergeblich. Noch sind wir übermächtig an Schiffen und Mannschaften. Schlägen wir also los, so lange wir als die stärkeren des Sieges gewiß sind. Jeder Aufschub ist selbstmörderischer Wahnsinn; müßt doch Deutschlands Seefreitheit mit jedem Tage. Könnten wir doch nur dieser deutschen Flotte auf der Stelle ans Leben, wir wären gesichert für alle Zeiten.“

Wagt also das führende konservative Blatt auch noch nicht den Gedanken des vorbeugenden Entscheidungskrieges gegen die erstarbende Seemacht Deutschlands mit der Klage seiner Verantwortlichkeit zu bedenken, so signalisiert es sich doch diesen „patriotischen“ Kriegesruf samt der fälschlich bekannten Begründung vollständig an.

### Die Stellung Jzwolskis.

Ueber die Stellung des russischen Ministers Jzwolski sind widersprechende Nachrichten im Umlauf. Aus London wird gemeldet, daß Jzwolski Resignation endgültig angenommen und Gortsekin zu seinem Nachfolger ernannt worden sei. In Rußland selbst ist man von der Annahme, daß seine Resignation geäußert sei, zurückgekommen. Seine Stellung hat sich in der letzten Zeit außerordentlich geändert, dank eines umfangreichen schriftlichen Berichtes über die Stellung der russischen Diplomatie zur baltischen Annexionsfrage. Jzwolski legt darin klar, daß Rußland nicht anders handeln konnte, noch durfte, mit Rücksicht auf die Stellungnahme des verbündeten Frankreichs und des befreundeten Englands zu obiger Frage.

### Der neue Moltke-Harden-Prozess.

Vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin beginnen am kommenden Dienstag die erneuten Verhandlungen im Moltke-Harden-Prozess, dessen Ausgang man diesmal angesichts der wechselnden Prozesslage mit ganz besonderer Spannung entgegenfieht, zumal die Hauptfrage, ob Fürst Eulenburg vor Gericht als Zeuge erscheinen wird, zurzeit noch nicht entschieden ist. Den Vorsitz führt wieder Landgerichtsdirektor Lehmann, die Anklage vertritt Ober-

## Die türkische Revolution.

### Die Kämpfe mit den Jungtürken.

Nach den neuesten Nachrichten ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß das neue Regime in Konstantinopel erst durch einen blutigen Kampf mit den Jungtürken seine Existenzmöglichkeit zu beweisen haben wird. Es fehlt nicht an Betrachtungen über die Aussichten eines solchen Kampfes, und es dürfte von Interesse sein, zu vernehmen, was ein jungtürkischer Gewährsmann des „Berliner Lokalanzeiger“ darüber zu sagen weiß:

Bei der Haltung des dritten Armeekorps spielen psychologische Momente mit. Das sind Soldaten, die für die Sache der neuen Türkei nicht in einem enthusiastischen Rausch sich erklärt haben, sondern die systematisch darauf vorbereitet worden sind. Des Abends, nach dem militärischen Dienst, liegen unsere Offiziere die Leute zusammenkommen und belehren sie über Menschentum, Bürgerrecht und Freiheit. Es war ein systematisches Aufbauen einer neuen Zeit, ein eingehendes Belehren über die Rechte und Pflichten, die ein Mitglied eines modernen Staatswesens hat. Als dann, unter der Androhung, daß das dritte Armeekorps sich in Bewegung setzen werde, um in Konstantinopel die Verfassung zu verkünden, das osmanische Reich wirklich ein konstitutioneller Staat wurde, da sagten die Offiziere ihren Leuten: „Seht, das haben eure Brüder allein euch zu verdanken. Ihr seid die Wohltäter des gesamten osmanischen Reiches geworden.“ Und dieses stolze Gefühl haben die jungtürkischen Offiziere allezeit weiter gepflegt. Darin liegt das große psychologische Moment für die Zuverlässigkeit des Korps. Man wird den Leuten auch nicht vorreden, wie man es in Konstantinopel getan hat. Da hielt es, es müßte der Sultan befreit werden. Wie ich die Verhältnisse überblicke, wird man in Saloniki sagen: „Ihr müßt gegen den Sultan marschieren, der euch die Freiheit nehmen und euch und eure Familien wieder zu Sklaven machen will.“ Vielleicht, daß nur die albanesischen Truppen nicht mitgenommen werden, sonst wird man seine weitere Auswahl treffen, und dies auch nicht nötig haben.

Auf die Frage, ob er an einen Kampf zwischen den beiden militärischen Lagern Saloniki und Konstantinopel glaube, und wie er sich den Ausgang denke, erwiderte der Gewährsmann: „Ich glaube, daß es zu einem Zusammenstoß kommen wird, denn die Soldaten in Konstantinopel haben zwar die Verzeihung des Sultans, aber schon, daß ihnen der Padiſchah vergehen muß, sagt ihnen, daß sie Strafbataillone sein haben. So werden sie in den Truppen des dritten Armeekorps die rächenden Richter erblicken und werden sich gegen diese zur Wehr setzen. Der Ausgang des Kampfes kann jedoch nicht zweifelhaft sein, denn die Leute sind in Konstantinopel ohne Führer, und ohne Führer werden sie den von tüchtigen Offizieren geleiteten Truppen, die das Ziel kennen und die da wissen, was auf dem Spiele steht, gegenüberstehen. Säre die äußere Lage nicht so verwickelt gewesen, so hätten die letzten Ereignisse in Saloniki sich überhaupt nicht abgespielt, denn alsdann hätte man größere Kräfte aus dem Bereich des dritten Korps nach der Hauptstadt gebracht. Aber es war doch das einfache Gebot des Patriotismus, während die Kräfte mit Österreich-Ungarn, mit Serbien und Montenegro und mit Bulgarien bestand, die besten Offiziere und die tüchtigsten Soldaten dort an den Grenzen zu lassen.“

So befanden sich in Konstantinopel die aus Älien rekrutierten Regimenter, deren Offizierskorps überwiegend aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangen ist, und das daher nicht die geistigen und moralischen Fähigkeiten besitzt, um sich Respekt zu erlangen. Die Soldaten sind, wie die Vorgänge es zeigen, über sie einfach zur Tagesordnung übergegangen. Eines aber möchte ich doch nicht ungelagt sein lassen, und es sagen zu dürfen, erfüllt mich trotz der Ereignisse, die die Leute herbeigeführt haben, mit Genugtuung. Bedenken Sie: 20 000 Soldaten sind zwei Tage lang

völlig sich selbst überlassen; sie sind Herren einer Millionenstadt. Ihre Bewegung ist überwiegend getragen von den stärksten religiösen Gedanken, und dennoch ist keinem Andersgläubigen auch nur das Geringste geschehen. Kein Heiligtum einer anderen Religionsgemeinschaft ist auch nur im leisesten angetastet worden. Läden, Bazare und Banken haben nicht die mindeste Schädigung erfahren. Ein Volk, dessen gemeiner Mann selbst in den Augenblicken, da er Herr ist, so in den Grenzen des Rechts sich hält, verdient fürwahr eine Partei, die es allen Vorfällen zum Trotz zum Lichte der Freiheit und Gerechtigkeit emporführen will.“

### Das Gesetz der Scheria.

Nichts kann die Ziele der türkischen Gegenrevolution deutlicher beleuchten als das Verlangen der Wiederherstellung des Scherias. Europa weiß viel zu wenig, was eigentlich damit gemeint ist. Dieses Gesetz ist, wie von jungtürkischer Seite berichtet wird, nichts anderes als das Gesetz der Wüste mit dem Motto: „Aug' um Aug', Zahn um Zahn.“ Es ist so barbarisch, daß die Türkei schon vor 150 Jahren begonnen hätte, sich davon abzugeben. Seit Jahrzehnten ist es als Strafgeseßbuch völlig aufgehoben, und es ist an seine Stelle der französische Straßcode getreten.

Die tatsächliche Wiedereinführung des Scherias würde danach das Osmanische Reich noch hinter das despotische Regiment eines Abdul Hamid zurückführen. Den Männern, die diese Forderung vertreten, müßte es klar sein, daß, wenn sie an der Macht bleiben und das Scheriatgesetz wirklich durchführen sollten, die europäischen Staaten niemals zugeben würden, 30 Millionen Menschen aus dem barbarischen Gesetz der Wüste auszuliefern.

Zu übrigen hat, so seltsam es auf den ersten Blick erscheinen mag, das „Cherchez la femme“ seine Einwirkung auf die letzten, weitbewegenden Ereignisse in Konstantinopel ausgeübt, ein Einfluß, der nicht unterschätzt werden darf. Natürlich hat dieser nicht in einer Aktion der in den Harems eingekerkerten Frauenwelt bestanden. Aber zu einem starken Bollwerk des starken Islamsismus, als dessen Vertreter die Bannerträger der Gegenrevolution sich bekannten, gehört das Verhältnis der Frau zur mohammedanischen Gesellschaft.

Es ist natürlich, daß das Jungtürkentum, das allen die Freiheit bringen wollte, vor den Pfoten der Frauengemächer nicht halt machen konnte. Auch für die türkische Frau sollte eine neue Zeit beginnen. Laut verkündet haben es die Jungtürken selbstverständlich niemals. Es wird uns von solchen Männern berichtet, denen die eigenen Mütter, seitdem sie in die Bewegung eingetreten waren, verständnislos gegenüberstanden, und die ihre Söhne als verloren betrachteten.

Die Türkei weiß es eben nicht anders, als daß sie die unbedingte Unterwerfung ihres Gatten, und nicht wie bei uns seine Kameradin und Freundin ist. Die Jungtürken mußt wohl, daß eine neue Generation nur erwachsen könne in einem Elternhaus, wo die Frau nicht mehr die stumme Sklavin ihres Mannes ist. Den realistischen Parteien war dieser Gedankengang Wasser auf die Mühle, und wenn sie die Jungtürken als Verderber der heiligen Religion Mohammeds hinstellten, so hat hierbei auch die moderne Auffassung eine Rolle gespielt, die diese Reformer, ob auch unausgesprochen, von der türkischen Frauenfrage haben mußt.

### Ueber die türkisch-bulgarischen Verhandlungen berichtet ein Telegramm:

Bera, 16. April. Die Unklarheit der Lage hat die bulg.-türk. Delegierten nicht verhindert, eine Konferenz abzuhalten, von deren Ausgang es abhängt, ob Kriegerisch hierbleibt. Wisoat erklärt, das Portefeuille im neuen Kabinett nur angenommen zu haben, um das Petersburger Protokoll durchzuführen, das sein eigentliches Werk sei.

Staatsanwalt Dr. Preuß. Dem Beklagten steht bekanntlich Justizrat Bernheim (München), dem Nebenklager Grafen Kuno Moltke Justizrat Sella zur Seite. Die Geschichte des Prozesses, dessen verschiedene Phasen die Öffentlichkeit in Aufregung hielten, reicht bis in das letzte Viertel des Jahres 1906 zurück. Damals ließ der Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Harden in seinem Organ allerlei Andeutungen erscheinen, die schließlich dahin verstanden wurden, daß er der Liebenberger Tafelrunde am Kaiserhofe, zu der der ehemalige Reichsfürst Fürst Eulenburg, der Stadtkommandant von Berlin, Graf Kuno v. Moltke, der Generalleutnant Graf Wilhelm Hohenhausen, Major Graf Lynar und der frühere Hofkapitän der französischen Botschaft in Berlin Decomte gerechnet wurden, den Vorwurf der Homosexualität machte. Herr Decomte verschwand bald aus Berlin und vertritt jetzt die französische Republik in Athen. Von den Grafen Hohenhausen und Lynar wurde kriegsgerichtlich festgestellt, daß sie sich an Untergeordneten fittlich vergangen haben. Graf Moltke forderte Harden zum Zweikampf heraus, Harden nahm aber die Forderung nicht an. Daraufhin nahm Moltke seinen Abschied und stellte gegen Harden Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung.

Staatsanwalt, Oberstaatsanwalt und Justizminister lehnten jedoch die Erhebung der öffentlichen Anklage ab, so daß Graf Moltke gezwungen wurde, die Privatbeleidigungssache anzutreten. Diese endigte nach fünfjähriger Schöffengerichtsverhandlung, die reich an dramatischen Zwischenfällen war, mit der Freisprechung Hardens. Wegen dieses Urteils legte Graf Moltke Berufung ein. In der Zwischenzeit entschloß sich aber plötzlich die Staatsanwaltschaft des Landgerichts I dazu, die öffentliche Klage gegen Harden zu erheben. Das Privatklagenverfahren wurde eingestellt und Oberstaatsanwalt Dr. Hienbiel nahm die Sache in die Hand. Die Verhandlung fand Ende Dezember 1907 und Anfang Januar 1908 vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I statt und wurde teilweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Harden wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Gegen dieses Urteil legte Hardens Rechtsbeistand Berufung an das Reichsgericht ein. Er beantragte vor allem, daß der Zeuge Gerig, der Hausdozent des Fürsten Eulenburg, obwohl seine Vernehmung abgeschlossen und er als Zeuge entlassen war, nochmals vernommen wurde, ohne jedoch neuerdings den Zeugeneis zu leisten. Das Reichsgericht gab am 22. Mai v. J. der Berufung statt und verordnete die Sache zur erneuten Verhandlung an die Vorinstanz zurück.

In der Zwischenzeit kamen nun die Aufsehen erregenden Verhandlungen in München, wo in einem Presse-Prozess die Schiffer Niebel und Fischer Ernst ihre den Grafen Eulenburg belastenden Aussagen machten. Die Verhandlung gegen Harden wurde daher hinausgeschoben, bis das gegen Eulenburg eingeleitete Verfahren wegen Anstiftung zum Meineid zum Abschluß gekommen war. Dies ist bekanntlich bisher nicht geschehen.

Die Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg mußte wegen dessen Gesundheitszustandes abgebrochen werden. Aus diesem Grunde mußte auch der für den 23. November v. J. angesetzte Verhandlungstermin in Sachen Moltke-Harden wieder ausgesetzt werden. In den dazwischen liegenden Monaten kamen Nachrichten aus dem Schloß Liebenberg in der Wart, wo Fürst Eulenburg sich zurzeit aufhält, daß sein Gesundheitszustand sich gebessert habe. In der letzten Zeit scheint aber in dem Befinden des Fürsten ein Umschlag zum Schlimmeren eingetreten zu sein, denn sein langjähriger Hausarzt wurde telegraphisch nach Schloß Liebenberg zitiert, so daß also sein Erscheinen an Gerichtsstätte noch zweifelhaft ist.

Unter den von den Parteien geladenen Zeugen befinden sich fast alle die Persönlichkeiten, die schon in den ersten Prozessen aufgetaucht haben. Ein Entlastungszeuge, den Graf Moltke für sich geladen hatte, soll inzwischen wegen Vergessens gegen § 175 rechtsgültig beurteilt worden sein.

### Unsere Studentin.

Betrachtungen eines modernen Studenten zum Semesterbeginn.

Von Erwin Leon.

Es ist Wahrheit geworden. Zwischen den einfarbigen Köden geben bunte Blusen und farbige Kleider wechselnde Bilder dem Auge des Verwunders. Hupfen sind zur Gewohnheit, zum Selbstverständlichen geworden. Die Frauen sind eingezogen in das Reich der Männer als gleichwertige Kameraden. In den Hörsälen, Seminaren, Laboratorien und Kliniken sitzen blondgelockte Mädchen neben dem Körperstudenten und dem Kommilitonen ohne bunte Bluse, nicht zum Zeitvertreib, nein zur vollwertigen Arbeit. Ihr habt lange kämpfen müssen, ihr deutschen Frauen! Da andere Länder schon ihre Bergtinnen und Advokatinen, da sie schon ihre weiblichen Abgeordneten hatten, dürft ihr euch noch nicht Töchter der Alma Mater nennen. Doch nun ist's gelungen; auch in Preußen und Mecklenburg hat die Gerechtigkeit ihre Siege gefeiert.

Kann aber, wo ihr errungen habt, was ihr wolltet, zeigt euch würdig eures Aufes, wert eurer Würde! Ihr habt Rechte und ihr habt Pflichten, die ihr zur Vivat Academia gehört. Die Rechte kennt ihr ja alle zur Genüge; laßt mich ein wenig über die Pflichten plaudern. Studentinnen sollen sich betätigen in allem, worin sich Studentinnen betätigen können. Da sind neben dem Nachstudium — das besonders im Anfang ja nicht den ganzen Menschen ausfüllen darf — soziale Arbeit, Weiterbildung in allem, was des Interesses wahrhaft wert ist, volle Ausbildung der Persönlichkeit.

Soziale Arbeit: ich denke vor allem an die studentischen Arbeiter-Unterrichtskurse, in denen Studierende beiderlei Geschlechts Arbeitern und Arbeiterinnen in Elementarlehren Unterricht erteilen — Neulinge als Helfer, Geübtere als Anführer. Es mag auf den ersten Augenblick langweilig erscheinen, Deutsch und Rechnen er-

wachsenen Leuten beizubringen, und doch, welche Freude gewährt allein die Dankbarkeit der Leute, die sich so eifrig über jeden kleinen Fortschritt freuen, die einem zeigen, was Fleiß, was Wille bedeutet. Dann es ist nicht leicht, nach des Tages harter Arbeit in Fabriken, dumpfen Verkaufsräumen oder daheim an der Maschine abends sich auf die Schulbank zu setzen. Aber etwas Schönes ist es, Menschen, die lernen, die begreifen wollen, helfen zur Seite zu stehen. Und nicht nur als Lehrer und Schüler soll man sich gegenüberstellen, der Mensch soll den Mitmenschen näher kennen, ihn verstehen und würdigen lernen. Und gerade die Frauen sind beizuhelfen, die Müttern zwischen Arbeiter und Studenten überbrücken zu helfen, Frauen, die sich viel leichter als mancher Student, der nur gern mit vollwertigen Kommilitonen verkehrt, mit gelangten Menschen abgeben. Die Unterrichtskurse gibt es jetzt an fast jeder Universität und Hochschule, teils vereinsmäßig organisiert, teils als Abteilung der freien Studentenschaften. Betätigung an freien Studentenschaften und ähnlichen Organisationen, an (nichtkorporativen) Vereinen wie der Vereinigung ind. Frauen zu Berlin oder an solchen, die das politische Leben kennen lernen wollen, wie dem — an fast allen Universitäten bestehenden — Freibund ist für jede Studentin, die eine Ahnung vom öffentlichen Leben bekommen will, die es lernen will, Menschen zu einem gemeinsamen Zweck zu organisieren, unbedingt nötig.

Aber die Studentin soll daneben Weib bleiben, die Frauen gut Gefügtheit nicht ganz vernachlässigen. Sie soll vor sozialem Eifer nicht in erhabener Ueberlegenheit mit unglücklich geschmadelten Kleidungsstücken geradezu prunken wollen, als Älteste „emancipierter Frau“ der „Liegenden Väter“. Für jede denkende Studentin muß früher oder später die Zeit kommen, wo sie auch mit der modernen Frauenbewegung sich befaßt. Wo wäre wohl sonst die Studentin, wenn nicht tapfere Frauen und Männer (was auch nicht zu vergessen ist!) in hartem Kampfe das unwürdige Lob des „Weibchens“ geändert

hätten? Und es ist noch lange, lange nicht alles erreicht, was erreichbar und ersehenswert ist! Wo ist die Dargestalt, wo die Professorin, wo die Adolfin, wo der weibliche Richter, der doch mindestens für die Jugendgerichtshöfe bereits eine Notwendigkeit ist! Und gerade akademisch sich bildende Frauen haben die eigentlich selbstverständliche Ehrenpflicht, hier weiterzuarbeiten auf dem Wege, der ihnen gewiesen ward. Und wenn dann die Frage kommt, auf welchem Flügel der Bewegung soll die Studentin mitteln, so kann die Antwort nur lauten: dort, wo unbeirrt fern vom allem Streben und von harterm Zeithalten am Althergebrachten vorwärts geschritten wird zur völligen Gleichwertigkeit der Geschlechter und zur Ausbildung der Persönlichkeit als Weib und Mensch! Denn zur Persönlichkeit der Studentin soll es gehören, sich völlig als Weib zu fühlen, nicht als die Frau, die nur deswegen zur Universität geht, weil dort ja so viele Männer sind, die einen mal heiraten oder sonst irgendwie erfreuen könnten, nein, als die Frau, die neben dem Manne als Mensch daherschreitet, die sich dieser ihrer Menschheit bewußt ist und die alle Anforderungen aus diesem Menschlichen ziehen will. Keine Fesseln, harte Menschen brauchen wir. Sie soll mitarbeiten mit ihren männlichen Kommilitonen und sie soll sich auch mitreuen mit ihnen. Sie soll sich nicht zurückziehen scheuen und ängstlich vor jeder näheren Bekanntschaft mit ihrem Nachbar oder Kollegen, ebensowenig sie grundlos suchen im Hirt. Doch wie der Hirt aus dem Bereiche der Alma Mater zu verbannt ist, so wenig ist etwas anderes zu verbannen: Freundschaft und Liebe. Wahre Kameradschaftlichkeit ist die einzig mögliche Grundlage für ein geistliches Zusammenarbeiten und macht diese Freundschaft zu etwas, was Herz und Sinne heitert: unter eigener Verantwortung, herbe die Lösung. Seid nicht so ängstlich, ihr Mütter und Tanten, das, was ihr Hagend ausleben schließt, ist ja nur Leben! Wie heißt der neue Sport: „Memento vivere“, denke, daß du lebst!

### Vor und hinter den Coulissen.

— **König als Wallenstein.** Nach dem Tode Sonnenhals, der bekanntlich der beste Wallenstein der deutschen Bühne war, wird nun, wie wir erfahren, Joseph König Sonnenhals' Erbe als Darsteller dieser großen Rolle am Wiener Burgtheater werden. Er beginnt demnächst mit dem Studium dieser Gestalt und wird sie im Herbst zum ersten Male darstellen.

— **Von der Straßbahn zur Bühne.** In der nächsten Woche wird in London unter dem Patronat der Lady Catherine Mlins-Gastell das erste Konzert eines neuentstandenen Operntenoriums stattfinden. Die himmlische Begabung des Sängers wurde von Kunstfreunden vor zwei Jahren entdeckt, als er Fahrer eines Straßenbahnwagens in Wakefield war. Lady Mlins-Gastell nahm sich des begabten jungen Künstlers an und unter ihrem Vorhitz bildete sich ein Komitee, das die Mittel zusammenbrachte, um Horace Potts die Vorbereitungen für die Laufbahn eines Seldentors bei dem Sängemeister Victor Beigel in London zu ermöglichen. Während der letzten Saison wirkte der „Caruso der Zukunft“ im Chor des Covent Garden Theaters mit.

— **Odruun Silberbrand.** die junge Tänzerin, welche f. S. im Biesbadener Aushaus debütierte, und ihr Bruder Siegfried, die sich früher beide als Vertreter des „Kinderrollenfaches“ an den Berliner Hofbühnen Vorbeeren geholt haben, veranstalteten im vorigen Künstlerhause zwei selbstständige Gastspielabende. Odruun Silberbrand zeigte sich, wie die „V. Morgenpost“ berichtet, als vielseitiges Talent: als Rezitatörin, Tänzerin und Humoristin. Eine reizende Erscheinung mit einer wunderbaren Grazie der ausdrucksvollen Bewegungen. Gemeinsam mit ihrem Bruder tanzte sie noch ein Duett „Aus Großmutterchens Jugendzeit“ und „Angarische Tänze“ von Brahms. Siegfried Silberbrand holte sich dann mit humoristischen Vorträgen einen Separaterfolg. Das Geschwisterpaar hatte einen glücklichen, verheißungsvollen Abend.





innen der Käfer sein wollte, wurden alle zur Anzeige gebracht.

**Wiesbaden, 17. April.** Die warme Witterung und der Regen der letzten Tage hat auf die Vegetation sehr günstig eingewirkt. Die Obst- und Gemüse- und Kleegrasprachen in herrlichem Grün. Das Korn, das Ende März sehr schlecht ausfiel, hat sich gut erholt. Die Apfelbäume und Pfirsichbäume stehen in schönster Blüte. Auch der Stand der Weinberge sowie der Obstbäume berechtigt zu den besten Hoffnungen. Das Schneiden der Weinberge ist fast allenthalben beendet.

**Wiesbaden, 17. März.** Gestern nachmittag wurde das zweijährige Kind des Länders Karl H. M. zu Grabe getragen. Nach dem Friedhofe brachten Verwandte den Eltern die Nachricht, daß ihr jüngstes Kind im Alter von einem halben Jahre auch verstorben sei. — Montag, den 19. April, vormittags 9 Uhr, findet im Exerzierhaus der Infanterie-Maschinen-Wiesbaden, Schwalbacherstraße, die Kontrollversammlung für die Festsetzung von 1896-1900, sowie die Ersatzrekruten müssen an der Kontrollversammlung teilnehmen. Die Bahnstationen sind mit neuen gelben Kriegsvorordnungen mitzubringen.

**Hamburg, 17. April.** In der diesjährigen Frühjahrsgeneralversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse wurde eine Einnahme von 140.912,95 M. festgestellt. Die Ausgaben betrugen 130.794,07 M. mithin bleibt ein Kasseeinstand von 10.118,88 M. Der Gewinn betrug 649,54 M. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Ludwig Walter, teilte der Versammlung mit, daß bei familiären Revisionen alles in Ordnung gewesen sei und nichts zur Beanstandung Veranlassung gegeben hätte. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstehenden, Herrn Hauptlehrer K. A., ist zu entnehmen, daß bei Beginn des Jahres der Verein 115 Mitglieder hatte, zugegangen, abgegangen 3; demnach am Schluß des Jahres 118. Der Vereinsrechnung wird in annehmlicher Weise die Erfüllung und gewissenhafte Ausführung einer Vergütung von 675 M. bewilligt. Als Aufsichtsratsmitglieder werden die Herren Ludwig Walter und Phil. Heinrich Decker einstimmig wiedergewählt. Der Reservefonds wird von 792,95 M. auf 1000 M. erhöht, dagegen der Stiftungsfonds auf seine Höhe von 4000 M. belassen, da er als genügend für den Umfang des Vereins erachtet wird. Der Fiskus wird wie folgt festgesetzt: bis 30. Juni bleibt das jetzige Verhältnis bestehen, vom 1. Juli ab: Sparumlagen 3 1/2 Proz., Kredit in laufender Rechnung 5 Proz. und Darlehen 4 1/2 Proz.

**Schlackenbach, 17. April.** Das Amt des Kur- und Badeplatz-Kommissars ist Herrn Oberleutnant a. D. von Kaspary übertragen worden.

**St. Goarshausen, 17. April.** Der Verschönerungsverein will neben dem bestehenden Treppenaufstieg zur Loreley einen bequemeren Felsenweg anlegen, gegen den allerdings Bedenken erhoben werden. Da aber der Treppenaufstieg nicht bloß beschwerlich, sondern für ältere nicht schwindelfreie Leute kaum gangbar und der Weg durch das Schiefergäßchen zu weit ist, wird der Verein, ungeachtet dieser Einwände, noch in diesem Frühjahr den neuen Weg vom Rheinufer aus anlegen. Der Treppenaufstieg wird in der nächsten Zeit einer gründlichen Reparatur unterzogen werden. Wie nötig diese ist, erhellt aus den zahlreichen Unfällen, die auf dem sehr schlecht gangbaren Treppenaufstieg in jeder Saison vorkommen. Es sei nur an den Sturz erinnert, den eine Wiesbadener Dame im vorigen Sommer erlitt. Sie zog sich einen komplizierten Rückenbruch zu, der heute noch nicht vollständig geheilt ist.

**Kellheim, 16. April.** In dem Dampf- und Gabelwerk von Erasmus Steyer kam der Arbeiter Josef Klein mit der rechten Hand in die Kreislage, wobei ihm an vier Fingern die ersten Glieder weggerissen wurden. Der Verletzte wurde in das nächste Krankenhaus verbracht.

**Kreisau, 17. April.** Man schreibt uns: Die benachbarte Gemeinde-Lautensfelden beabsichtigt, auf der sogenannten Rauhede eine neue Abdecker- anzuzeigen. Jenes Grundstück ist erst ungenutzt, wenigstens hoffte man, die Gemeindebehörde von Lautensfelden würde einer solchen eint. Anregung keine Folge leisten und sich einen anderen Platz aussuchen. Aber leider ist die Anlage der Abdecker- an jener Stelle beschlossen. In Bezug auf Volkshygiene sowie die Erhaltung schöner Ziele von Spaziergänger muß man dagegen Protest erheben. Der angesehene Platz ist nur wenige Meter von unserer Grenze entfernt und liegt in unmittelbarer Nähe der Hauptstraßen Lautensfeldens, welche einen regen Verkehr aufzuweisen haben nach der Harz- und dem Elbe. Von beiden Strahlen ist der Wasserweg weithin sichtbar. Nicht unterhalb der in Frage kommenden Stelle beginnt ein Wiesentalchen, welches seine Wasser dem Dörsbach zuführt. Außerdem befindet sich hier eine Quelle, welche oft von Kindern, namentlich zur Zeit der Heu- und Grummeternte benutzt wird. Man denke sich nun ein an Wildbrand gefallenes

Bach dort begraben; welche traurigen Folgen könnten da entstehen! Man beachte ferner, daß die Fliegen und andere Insekten den Ort aufsuchen und als Verbreiter des Leichengiftes in jener belebten Gegend das größte Unheil an Menschen und Tieren anrichten können. Dazu kommt noch, daß jener Ort, wo der Bach angelegt werden soll, ein beliebter Ausflugsort ist, wie es die Markierungen des Rhein- und Taunuskreis beweisen; daß der Föhlerbergplatz, auf welchem sich der festlichen Gelegenheiten tausende von Menschen bewegen, nur 200 Meter davon entfernt liegt. In der so großen Gemarkung Lautensfeldens gibt es sicher viele entlegene Plätze, die für solche Zwecke besser geeignet sind.

**Gerborn, 17. April.** Gestern vormittag fielen dem Arbeiter Karl Bräcker von Roth beim Arbeiten in dem an der Heil- und Pflegeanstalt gelegenen Steinbruch ein eiserner Keil gegen den Kopf und verletzte ein Auge so schwer, daß der Verunglückte in die Augenklinik nach Wiesbaden überführt werden mußte. Die Verletzung wird wohl für immer verloren sein.

**Limburg, 17. April.** Seitens der städtischen Körperschaften ist die Anstellung von Schulärzten definitiv beschlossen worden. Den Schulärzten ist die ärztliche Untersuchung der Kinder nach deren Eintritt in die Schule, die regelmäßige Überwachung ihres Gesundheitszustandes, so lange sie die Schule besuchen, — nicht jedoch deren ärztliche Behandlung — und die Revision der Schulräume überlassen vom gesundheitlichen Gesichtspunkte aus übertragen. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sich aus der neuen Einrichtung sowohl für die Schule, wie auch für das Elternhaus segensreiche Anregungen zum Wohle unserer Jugend ergeben werden.

## Aus den Nachbarländern.

**Wien, 17. April.** Nächsten Mittwoch kommt von der hiesigen Strafkammer ein Revisionsgesuch zur Verhandlung; es handelt sich um den Diebstahl von Kartätschen, die zum Füllen des Sprenggeschosses verwendet werden. Der Diebstahl ereignete sich im Fort Marienborn bei Breitenheim und wurde von Breitenheimer Arbeitern ausgeführt. Die Kartätschen bestanden aus Blei, das bei Althändlern verkauft worden war. Als ein Althändler einen Klotz Blei aus dem Laden nahm, fand man, daß ein Teil der geschlossenen Kugeln zusammengeklappt und andere Kugeln in diese Klümpchen hineingeworfen worden waren. Wegen dieser Diebstahlsgeheimnisse haben sich über 20 Angeklagte, zumeist Breitenheimer, zu verantworten; außerdem werden auch noch eine große Anzahl von Zeugen und Sachverständigen vernommen.

**Hausenham, 17. April.** Großes Aufsehen erregte es dieser Tage, als das Untersuchungsgericht und ein Kriminalist am Platze erschienen, und in einem nordöstlich am Orte isolierten Hause der „Schloßmühle“ einkehrte. Hier hatte nämlich die noch nicht hiebsfähige St. Tochter achtbarer Eltern, ohne jegliche Beihilfe ein Kind zur Welt gebracht. Als dann später der hinzugekommene Arzt am Platze erschien, fand er das Kind tot vor. Allerlei mystische Kombinationen tauchten alsbald auf. Als der Vater am anderen Morgen die Tochter zur Arbeit werden wollte, sah er was vorgegangen. Die Leiche des Kindes wurde sodann zur Obduktion in das Leichenhaus verbracht. Es ist hierüber noch nichts Näheres bekannt geworden. Die junge Mutter wurde nach Mainz in die Entbindungsklinik verbracht.

**Gerbsheim, 16. April.** Ein schlimmer Gauerstreich ist hier verübt worden. Eine hiesige Familie hat einen Sohn, der in London arbeitet. Dieser Tage kommt nun dessen Freund Wiegand hierher und teilt den Eltern mit, ihr Sohn sei wegen einer Schlägerei ins Gefängnis gekommen. Wiegand wolle sein Geld für die Befreiung des Sohnes, doch fehlten ihm noch 300 M. Die gering bemittelten Eltern konnten aber dem „treuen Freunde“ nur 100 M. geben. Er reiste ab, ließ sich aber nach Frankfurt noch 100 M. nachschicken. Nach Köln sandten die Eltern abermals eine Summe, nachdem ihnen Wiegand die Befreiung des Sohnes mitgeteilt hatte. Dann verlangte er wieder von Frankfurt aus 200 M. für den Rechtsanwalt des Sohnes. Da schöpften die Eltern Verdacht, ließen an die Polizei in Frankfurt telephonieren, telegraphierten zugleich an ihren Sohn nach London und alles erwies sich als schändlicher Schwindel. In einem Frankfurter Hotel wurde der „gute Freund“ mit „seiner Frau“ verhaftet.

**Friedberg, 17. April.** Der Wädersohn Gen. G., der sich aus Liebeskummer (er hatte ein Verhältnis mit einem Mädchen, das nicht ohne Folgen blieb und trotzdem wollte seine Eltern ihm nicht ihre Heiratsanbahnung geben) eine Kugel in den Kopf geschossen, befindet sich nach der glücklichsten Operation außer Lebensgefahr.

**Ludwigshafen, 17. April.** Nach den nunmehr abgeschlossenen Prüfungen der Wäcker betragen die Unterschlagungen bei der Pfalz- und Eisenbahn etwas über 100.000 Mark. Die Unterschlagungen konnten nur auf einige

Jahre zurückverfolgt werden. Auch das Staatsarchiv ist durch sie gefährdet. Es steht deshalb die Frage zur Erörterung, inwieweit noch die Pfalz- und Eisenbahnverwaltung vom Staatsarchiv haftpflichtig gemacht wird. Ein Zurückverfolgen der Unterschlagungen ist deshalb unmöglich, weil vor drei Jahren ebenfalls eine Schließung von rund 400.000 Mark aus dem Reichsbahnrechnungsbuch aufgedeckt wurde und sämtliche Bücher neu angelegt werden mußten. Bei einer gründlichen Revision hätten damals die Unregelmäßigkeiten schon festgestellt werden können.

## Letzte Drahtnachrichten.

Der Marich auf Konstantinopel.

**Wien, 17. April.** Die Chancen der Jungtürken werden in diplomatischen Kreisen verschiedener beurteilt. Die ganze mazedonische Bewegung untersteht dem Kommando des Befehlshabers des 3. Korps, Mahmud Schefket Pascha. Schefket Pascha war lange Zeit bei Kaiser in Oberndorf; er spricht vorzüglich deutsch und gilt als ein Organisator ersten Ranges. Die von Saloniki kommenden Truppen sollen in Thessalonika formiert werden. — Eine türkische Zeitung teilt mit, die Salonikier Truppen proklamieren die Thronfolge des Kaisers Osman zum Sultan. Die Jungtürken hielten ein Komitee ab und telegraphierten dem Sultan: „Wir marschieren gegen Konstantinopel, um die Verfassung zu retten, die Sie aufzuheben bemüht sind.“

Bankswindler.

**Berlin, 17. April.** Ein Messengerbau präferierte bei einer Bank im Auftrag eines unbekannten eine Quittung über 3000 M. von einer Verlagsfirma ohne Firmenstempel. Es stellte sich heraus, daß die Quittung durch Befestigung eines geringfügigen Betrages, an dessen Stelle 3000 M. geschrieben wurden, gefälscht worden war.

Eisenbahnraube.

**Parma, 17. April.** Während auf der Fahrt von Piacenza hierher zwei deutsche Reisende im Restaurationswagen frühstückten, beraubten Eisenbahnraube im Augenblick der Koffer, die Gegenstände im Werte von 400.000 Lire enthielten.

Das Versteck eines Mörders?

**Essen, 17. April.** Bei der Polizei befragte sich der Bergmann Arnold, vor neun Jahren ein Mädchen namens Mander in der Nähe von Sagen ermordet zu haben. Die Leiche des Mädchens wurde seitherzeit aufgefunden, aber der Mörder konnte bisher nicht ermittelt werden. Ein künftiges Gutachten bezeichnet Arnold als geisteskrank.

Verhaftete Mörder.

**Wien, 17. April.** Von der Polizei wurden heute zwei Brüder Lecker, die in der hiesigen Gegend vier Aufseher erregende Morde begangen haben und längere Zeit vergeblich gesucht worden waren, verhaftet.

Armenische Missetaten.

**Paris, 17. April.** Wie der „Agence Havas“ aus Mexiko gemeldet wird, haben die dortigen Konsuln mehrerer Mächte dringend um Entsendung von Kriegsschiffen nach Mexiko ersucht, da die armenischen Missetaten andauern und befürchtet wird, daß sie weiter um sich greifen. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Konstantinopel sind in Adana zahlreiche armenische Geistliche getötet worden.

Ein Hotel in Flammen.

**San Francisco, 17. April.** Das nach dem Erdbeben aus Holz aufgebaute Hotel St. George ist infolge Explosion eines Gasofens vollständig niedergebrannt. Von 230 Gästen werden 55 vermisst. Wahrscheinlich sind dieselben in den Flammen umgekommen. Außerdem wurden zahlreiche Personen verletzt. Bisher wurden fünf Leichen geborgen.

## Aus der Geschäftswelt.

**Friedrich Wilhelm (Vereins- und Garantie-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin).** In der letzten Sitzung des Aufsichtsrats sind die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1906 festgestellt worden. Der Ueberschuß beträgt 3.399.998,79 M. (L. u. 4.350.997,30 M.). Davon werden 3.783.993,42 M. den Versicherten überwiesen (im Vorjahre 01.997,01 M.). Der Bestand an Einlagen der Mitglieder beträgt eine weitere Erhöhung von 22 Prozent auf 23 Prozent der Jahresprämie, der Dividendenbestand bei Verband 2 steigt von 25 auf 26 Prozent der Jahresprämie; bei

Verband 2 werden 3 Prozent der Prämiensumme, bei Verband 3 die geschäftsjahresmäßigen Überschüsse veranlagt; die Versicherten des Verbandes 3 erhalten 25 Prozent der Jahresprämie. Im Jahre 1906 lagen 435.496 Anträge vor, der Zugang betrug einschließlich übernommener Rückversicherungen 497.000 Versicherungen mit 110.268.400 M. Kapital und 94.147 M. Jahresprämie. Nach Abschreibung aller Abgänge erhöhte sich der Bestand auf 2.028.235 Policen mit 575.604.119 M. Versicherungssumme und 956.690 M. Jahresprämie.

**Vereins- und Garantie-Versicherungs-Gesellschaft.** Die Bank hat den Stadtgemeinden Berlin und Stollberg Kommunalanleihen in Höhe von 1 Million bezw. 1/2 Million Mark gewährt. Die behördliche Genehmigung ist erfolgt. Auf Grund derartiger Darlehen veranlagt die Bank laufend ihre mündelbaren 4prozentigen Kommunalanleihen. Ein hypothekales als Unterlage für 4prozentige Kommunalanleihen sind von der Bank in letzter Zeit eine Reihe größerer Darlehen in Berlin zum Abschluß gebracht, und zwar in der Kochstraße, Krausenstraße, Weidemannstraße, Friedrighstraße, Kurfürststr. etc.

**Die Wiesbadener Privat-Handelsbank „Institut Wein“.** Rheinstraße 103, beginnt neue Sommerkurse von 4 und 6 Monaten Montag, den 19. April d. J. Es liegt im Interesse derjenigen Damen und Herren, welche beabsichtigen, sich im Laufe des Sommers an einem Unterrichtskursus zu beteiligen, möglichst am genannten Tage zu beginnen, da dann der vorrätigste Lehrplan sofort und vollständig durchgenommen werden kann. Es werden sämtliche Handelsbücher bis zur höchsten Ausbildung, sowie alle für den Kaufmann nötigen Fertigkeiten: Maschinenschreiben, Stenographie nach Stollberg-Schrey oder Gabelberger, Franz- und engl. Sprache und Korrespondenz, Erklärung, Einleitung, System usw., nach modernen, pädagogischen Grundsätzen gelehrt und zwar alles genau in derselben Form, wie es im kaufmännischen Kontor in Wirklichkeit vorkommt und verlangt wird. An dauernde Lehrgänge, Wiederholungs- und Fortbildungskurse, welche wöchentlich zweimal unentgeltlich für die leibenden Schüler und Schülerinnen stattfinden, sorgen dafür, daß das Gelernte nicht nur erhalten bleibt, sondern immer noch mehr vertieft wird. Daß die Kursteilnehmer das richtige Ziel verfolgen, ist besonders aus dem Umstand zu ersehen, daß sämtliche Schüler, welche die Kurse am 1. April beendigten, schon vor Schluß derselben gute Stellen in ersten Firmen nachgewiesen werden konnten.

### Wetterbericht

Höchst-Stand  
heute

Barometer

STREICHEN REISEN VERÄNDERLICH SCHNELL STREICHEN

**Carl Müller, Optiker**  
Langgasse 48. — Telefon 2568.

Temp. nach C. | Barometer gestern 740,1 mm.

**Voraussetzliche Witterung für 18. April von der Dienststelle Wiesbaden:** Vormittag heiter und trocken. Bei schwachen südwestlichen Winden nicht sehr warm.

**Niederschlagshöhe seit gestern:** Wiesbaden 0, Feldberg 0, Runkel 0, Marburg 0, Fulda 0, Wismar 0, Schwarzenhorn 0, Rüssel 1.

**Wasser:** Rheingebiet Gaus gestern 2,29 heute 2,66  
**Stand:** Rheingebiet Gaus gestern 1,82 heute 1,88  
**Wasserpegel:** Wiesbaden gestern 2,36 heute 2,24

18. April  
Gesamtanfang 5,4  
Gesamtanfang 6,56  
Gesamtanfang 6,49  
Gesamtanfang 6,33

Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Truck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers  
Karl Schmid.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt:  
Chefredakteur Wilhelm Gieseler; für den Anzeigenteil:  
Friedrich Weitz, sämtliche in Wiesbaden.

## Zur Beachtung!

Alle geschäftlichen Angelegenheiten, Anträge für redaktionelle Besprechungen, Einladungen und Karten hierzu, Reichwerden etc. sind im Interesse der schnellsten Erledigung nicht an Personen, sondern je nach dem Inhalte an den Verlag, die Redaktion oder Geschäftsstelle zu adressieren.

Verlag des  
Wiesbadener General-Anzeigers.

**Diese Woche Besonders vorteilhafte Angebote in**

# Kleiderstoffen und Waschstoffen

zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

17662

Ferner In der Konfektions-Abteilung:

Extra billiger Verkauf der modernsten Jacken-  
kleider, Costumes, Paletots, Blusen, Röcke u. Jupons

In der Damen-Putz-Atellung:

Ausstellung der neuesten Erzeugnisse nach Pariser  
:: und Wiener Modellen zu billigsten Preisen ::

## Warenhaus Julius Bormass.



## Der Diamantenschwindler.

Die Lemoine verhaftet wurde. — Verurteilung des Diamantenschwindlers. — Die Lemoine verhaftet wurde. — Verurteilung des Diamantenschwindlers. — Die Lemoine verhaftet wurde. — Verurteilung des Diamantenschwindlers.

Die Verhaftung des Diamantenschwindlers Lemoine in Paris wurde durch einen anonymen Brief veranlaßt, der dem zweiten Direktor der Sicherheitspolizei, Bisol am Dienstag zugehen und die Mitteilung enthielt, Lemoine müsse sich aller Wahrscheinlichkeit nach in Paris aufhalten. Es ist so gut wie sicher, daß diese anonyme Anzeige durch die Unvorsichtigkeit Lemoines hervorgerufen wurde, der seit Samstag, wo er in Paris eintraf, an eine Anzahl seiner alten Bekannten Briefe geschrieben hat, um mit ihnen Zusammenkünfte zu verabreden. Er vertraute darauf, daß keiner ihn verraten würde. Dieses Vertrauen wurde aber getäuscht. Lemoine wohnte im Hotel Rolland in der Rue Saint Lazare. Er ging spät zu Bett, stand früh auf und war den ganzen Tag außerhalb des Hauses. Er hat erzählt, daß er auf den Boulevards spazieren ging und sich abends auf dem Montmartre amüsierte. Einmal sprach er zwei Nachbarn in einem Theater von der Ähnlichkeit des Herrn neben ihnen mit Lemoine. Er glaubte sich infolgedessen entdeckt und verließ schnell den Saal.

Als der Brief bei der Polizei eingelaufen war, wurde die Spur dem Inspektor Albrecht und dem Kriminalbeamten Nicolle übergeben, die Lemoine durch ganz Europa verfolgt und ihn in London aus den Augen verloren hatten. Sie fanden den Gedanken, die Wohnung des früheren Sekretärs Lemoines, Georges Rulin, in der Rue Brez zu überwachen. In der Tat fanden sie gegen 1 Uhr nachmittags Herrn Rulin mit einem eleganten Herrn aus der Avenue Bagram in die Rue Brez kommen. Der Fremde trug einen grauen Anzug, den Schnurrbart in englischer Manier gestutzt, und hellgelbe Handschuhe. Diese Handschuhe, „beurre fris“, nahmen den Detektivs den letzten Zweifel. Es war eine Angelegenheit Lemoines aus seinen vornehmen Tagen diese auffallende Farbe bei seinen Handschuhen zu bevorzugen. Seinen Bart hatte er abgeschnitten lassen, die Handschuhfabrikation war unverändert geblieben. Inspektor Albrecht ging auf die beiden Herren zu und sagte: „Guten Tag! Herr Lemoine.“ „Guten Tag, antwortete Lemoine, der sofort den Polizisten erkannte. Eine Drohsche wurde herbeigerufen, und Lemoine stieg ohne Widerstand hinein. Eine Stunde später stand er vor dem Untersuchungsrichter.

In seinem Hotel war Lemoine sehr beliebt, weil er freundlich gegen die Bedienung war und gute Trinkgelder gab. Er hatte sehr elegante Kleidung. Doch fanden sich in seiner Tasche bei der Verhaftung nur fünfundsiebzig Francs. Sein Fall wird noch einmal vor Gericht kommen, da er gegen das Versäumnisurteil sofort Beschwerde eingelegt hat. Der Prozeß wird wahrscheinlich in den ersten Tagen des Mai vor der zehnten Kammer verhandelt werden. Der Verurteilte Lemoine ist lebhaft.

Mit der Verhaftung des „Diamantenschwindlers“ Lemoine hat eine der größten Schwindelaffären der neueren Zeit ihren Abschluß gefunden. Dieser moderne Alchimist, ein würdiges Gegenstück zu der „Großen Hezerei“ Humbert, hatte, wie noch immerlich sein wird, die Welt durch die Ankündigung in Aufregung gesetzt, das Geheimnis zur Herstellung künstlicher Diamanten entdeckt zu haben. Und es gelang ihm, mit diesem noch nicht entzifferten Geheimnis Millionen in seinen Besitz zu bringen, als Vorschuß auf die Brillantenschätze, womit er die ihm Vertrauenden zu überschütten versprach.

Zu seinen Hauptstationen gehörte vor allem der bekannte Präsident der De Beers-Minen Sir Julius Wernher in London, mit dem Lemoine bereits im Jahre 1906 in Geschäftsverbindung trat. Die „Formeln“ des abenteuerlichen Franzosen schienen Wernher wertvoll genug, ihm zunächst einmal anderthalb Millionen Francs zur Verfügung zu stellen zu weiteren Versuchen, nachdem der erste Probe aus einem geheimnisvollen Schmelzgefäß einen von ihm „hergestellten“ Diamanten als Tageslicht gefordert hatte. Und dann wartete Sir Jules, nicht ohne von Zeit zu Zeit seinem Vertrauensmann durch neue Vorstöße seine kostspielige Tätigkeit erleichtert zu haben.

So vergingen Monate, aus den Monaten wurden Jahre, die Summen, die Lemoine von Wernher und anderen Gläubigen herauslockte, wuchsen ins Ungeheure — man sprach von fünf bis sechs Millionen Francs — aber der Diamantenschwindler wollte nicht kommen. Wernher wartete noch ein wenig, dann ging ihm aber die Geduld aus, und er stellte dem durch sehr gestärkten Erfinder ein Ultimatum. Nun rückte Lemoine mit der Erklärung heraus, sein Geheimnis ruhe wohlverwahrt in einem Tresor der Londoner Bank, und er würde sein ganzes Lebenswerk verrichten, wenn er es der Öffentlichkeit preisgeben müßte. Seine gekränkte Miene half ihm aber wenig, man setzte ihn hinter Schloß und Riegel, jedoch nur auf kurze Zeit, da er mit Recht darauf hinwies, daß die Gefängniszelle nicht der geeignete Ort sei, ihm die von seinen Geldgebern so heiß ersehnten Edelsteine zu entlocken.

So verließ er die ungesägten Mauern, und man stellte ihm eine neue Frist, und das bewachte Auktariat mit dem großen Geheimnis wanderte aus dem Londoner Tresor in den ebenso sicheren

der Bank von Frankreich. Endlich, im Juni 1908, nach der historischen Stunde der Öffnung dieses Dokumentes. Sie ergab das Resultat, daß Lemoines vertrauensvolle Freunde die Opfer eines großen Schwindels geworden waren. Das Auktariat enthielt einige längst bekannte Formeln und außerdem oberflächliches Zeug, aus dem die Betrüger nur herauslesen konnten, daß ihre Millionen zum Teufel waren.

Als vorsichtiger Mann hatte Lemoine es vorgezogen, dem feierlichen Akte der Öffnung des Schriftstückes nicht persönlich beizuwohnen; er war „ins Ausland abgereist“, wo er, wie er in einem an den Untersuchungsrichter hinterlassenen Brief angab, „ungehört seinen Studien leben wollte“. So konnte das Pariser Justizpolizeigebiet sich nur in seiner Abwesenheit mit ihm beschäftigen; es verurteilte ihn ohne Rücksicht auf seine genialen Fähigkeiten im Februar dieses Jahres zu zehn Jahren Gefängnis sowie verschiedenen Geldstrafen und Schadenersatzleistungen, worunter eine Entschädigung von einem Franc an das französische Syndikat der Edelsteinhändler noch die am wenigsten drückende war. Nach seiner jetzt erfolgten Restitutions wird er also genötigt sein, über das Problem der Herstellung künstlicher Diamanten noch einmal eingehend nachzudenken.

Lemoine scheint sich mit gutem Mut in sein Schicksal zu fügen. Er versteht es jedenfalls, sich das Aussehen zu geben, als wenn er die Verhaftung nur als ein vorübergehendes Abenteuer betrachte. Er wurde heute anthropometrisch gemessen und unterzog sich dieser Prozedur mit Humor. Alles, was von ihm verlangt wurde, führte er lachend aus, wie ein vornehmer Amateur, der Studien in der Polizeiwissenschaft macht. Nachdem die Arbeit nach einigen Minuten beendet war, sagte er anerkennend: „Das ging wirklich schnell.“ Im Korridor traf er den Erfinder des bekannten anthropometrischen Verfahrens, Bertillon, und rief ihm spöttisch zu: „Büchse guten Erfolgs!“ Bertillon antwortete: „Der Erfolg wird sein, daß man Sie von jetzt an etwas schneller erkennen wird.“ Lemoine verbeugte sich lächelnd, schien jedoch von dieser Prophezeiung nicht sehr angenehm berührt zu sein.

## Ehe und Mutterschutz.

Die sittlichen Grundlagen der Ehe. — Der freie Bund. — Die Ehe als Lebensgemeinschaft.

Anlässlich der in Hamburg stattfindenden Verhandlungen des „Bundes für Mutterschutz“ referierte u. a. Dr. Heinrich Meier-Wenjen (Göttingen) über die sittlichen Grundlagen der Ehe. Die wahre Ehe muß sich, so führte der Redner aus, auf das Gefühl voller geistlicher Gemeinschaft gründen. Damit wahrhaft sittliche Ehe zustande kommen können, wird gefordert: 1. Gewöhnung an Selbstgüte und Beherrschung des sinnlichen Triebes der beiden Geschlechter, 2. unbegrenzte Freiheit, zwanglosen und freundschaftlichen Verkehrs zwischen ihnen, 3. eine Erziehung, die nicht künstliche Unterschiede und Schranken zwischen ihnen schafft, 4. die Möglichkeit, einen in der Wahl des Lebensgefährten begangenen Irrtum zu korrigieren.

Die Ehe ist ein freier Bund selbständiger und gleichberechtigter Persönlichkeiten. Jede grundsätzliche Unterordnung des einen Teils unter den andern, jede Herabsetzung des einen Teils zum Mittel für die Zwecke des andern oder des ganzen ist ihrem sittlichen Wesen zuwider. Die Grundlage aller Selbstständigkeit ist die wirtschaftliche Unabhängigkeit. Diese ist daher grundsätzlich auch für die Frau zu fordern, damit sie sich weder bei der Eingehung der Ehe noch beim Verharren in der Ehe durch Verjüngungsdrängen bestimmen läßt. Nicht der Zweck, wohl aber die natürliche und im ganzen notwendige Folge der Ehe ist die Erzeugung von Kindern. Eine Vereinigung, die von vornherein die Erzeugung von Kindern ausschließt und so verhindern sucht, tut dem Wesen der Ehe Eintrag. Beide Teile müssen soweit gefügt sein, daß gesunde Nachkommenchaft zu erwarten ist, und beide Teile müssen dazu gerüstet sein, zusammen und im Notfall jeder allein die Pflicht der materiellen Fürsorge für die Kinder zu übernehmen. Neben die Schließung wie über die Lösung der Ehe darf nur der freie überlegte Wille der Beteiligten entscheiden.

Einen weiteren Vortrag hielt die bekannte Frauenrechtlerin Adele Schreier (Berlin) über das Thema: „Unsere unehelichen Mütter“, eine soziologische Studie. Die Referentin hatte durch Vermittelung des Berliner Bureau für Mutterschutz 600 Fragebogen an uneheliche Mütter ausgegeben, deren Beantwortung ein äußerst umfangreiches Material einbrachte. In der Gruppe der verheirateten Frauen enthielten sich in den Antworten die entlassenen Ehegatten. Unter den unehelichen Müttern war der vierte Teil minderjährig, 400 hatten das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten. Auffallend hoch ist der Prozentsatz gebildeter Mütter unter den Schülern des Berliner Bureau für Mutterschutz. Die uneheliche Mutterschaft ist somit keine Frage des Proletariats in unserer Zeit.

Die große Beteiligung der Dienstmädchen an der unehelichen Mutterschaft ist aus ihrer ganzen wirtschaftlichen und sozialen Lage erklärlich. Vollständig heillos ist die Vorstellung, daß die unehelichen Mütter eine besondere Schicht minderwertiger Elemente darstellen. Die Untersuchung der

Zustände im Elternhause der unehelichen Mütter hat ein trübes Bild ergeben. Vorwiegend gehören die Mütter derselben gesellschaftlichen Schicht an wie die Mütter, in 70 Fällen war ein Standesunterschied vorhanden. Eine Eheheziehung stand in einem Rüstel der Fälle in Aussicht; etwa ebenso oft sorgte der Vater freiwillig für sein Kind. Aber die Tatsache, daß in allen übrigen Fällen sich der Mann seinen Verpflichtungen entzog, läßt es begreiflich erscheinen, daß aus dieser Notlage Verzweiflungslagen und Verbrechen hervorgehen.

In den meisten Fällen bestand zwischen den Eltern eine längere, zum Teil mehrjährige Bekanntschaft, mitunter handelte es sich um Jugendfreunde. Der Ansicht, daß im allgemeinen die unehelichen Kinder sittlich minderwertigen Beziehungen entspringen, mußte auf Grund der Statistik entgegengetreten werden. Nur bei einem kleinen Prozentsatz war dies der Fall, wo der Einfluß des Alkohols mitspielt. Das Gesamtbild zeigt, daß über die unehelichen Mütter vielfach durchaus irrig Vorstellungen herrschen, daß eine geradezu trostlose Schulpflichtigkeit der Mütter besteht, und daß alle private Hilfe nur als Druck auf Staat und Gemeinde angesehen werden kann. In allen Ortsgruppen des Bundes für Mutterschutz hat es sich herausgestellt, daß ein alle Erwartungen übertreffendes Bedürfnis nach Aufklärung und Beratungsstellen besteht. Der Bund für Mutterschutz will es sich angelegen sein lassen, nicht in der charitativen Kleinarbeit stehen zu bleiben, sondern diese lediglich als Ausgangspunkt für die Umformung von Ideen und Zuständen anzusehen, die jeder wirtschaftlichen Kultur Gehrung. Nicht als Bettelnde und Hilfsbedürftige soll die Mutter in Zukunft von Tür zu Tür wandern; die Mutterschaft muß als Quelle der Volkskraft erkannt und gewertet werden.

## Alpinismus.

Die Psychologie des Bergsteigers. — In den Höhen. — Der Wille zum Erfolg. — Die Beziehungen zur Graphologie.

Seute verbrämt sich jede nicht ganz oberflächliche Charakteristik mit dem Namen „Psychologie“. Um so erfreulicher und angemessener ist es, auf einer Arbeit hinzuweisen, die mit wirklich tiefgehender und methodischer Psychologie ein Thema beleuchtet, das aus mancherlei Gründen öffentliches Interesse beanspruchen darf: den Alpinismus. In den Monatsheften der „Deutschen Graphologischen Gesellschaft“ hat S. Steiniger auf Grund eines umfangreichen, mit großer Akkuratheit geordneten Materials eine Genealogie der seelischen Eigenschaften aufgestellt, die den „Alpinisten“ heute zu einem besonderen Menschentypus geprägt haben.

Wenn wir vom Freudenrausch des Bergsteigers hören, von der geradezu leuchtenden Steigerung der Seele oben auf den Gipfeln des weitesten Eispanorammas, so glauben wir hier das Beispiel für einen im tiefsten Sinne sich auslebenden „Spieltrieb“ vor uns zu haben — denselben Spieltrieb, der mit allem künstlerischen Schaffen zusammenhängt und der im Gegensatz zu dem Zwecksein der Zivilisation dem Leben der antiken und „wilden“ Völker zugrunde lag. Steinigers Verdienst ist es, die tatsächliche Unrichtigkeit dieser Auffassung vom Alpinisten als einer aus künstlerischen Spieltrieben erwachsenen Erscheinung nachzuweisen zu haben. An der Hand reichen geschichtlichen Stoffes zeigt er vielmehr, wie der Alpinismus durchaus aus wissenschaftlichen Trieben, der Alpinist aus dem erkenntnistriebenden Geistesmenschen sich entwickelt hat; und dieser Trieb nach geistiger Bewältigung und hoher Betätigung der Dinge steht gerade im Gegensatz zu dem antiken Gefühl der „Distanz“, wie Steiniger es nennt: Man könnte auch sagen „Gefühl des Mystereums“.

Nachdem er aus der Geschichte des Alpinismus das Verhältnis zwischen Berg und Mensch dargestellt hat, zeigt er an zahlreichen Beispielen, wie seit 1857 (Gründung der Alpenvereine) die Benutzung des Berges organisiert wird. Ein ausgeprägter Wille zur „Macht“, der bezogen auf die eigene Person aus deren Verhältnis zur konkurrierenden Umwelt vom Bergsteiger als „Wille zum Erfolg“ bezeichnet wird, erweist sich als der Grundtrieb des sportlichen Alpinismus. Derselbe Alpinist, der die verhassten Stätten der Zivilisation flieht und in der höchsten Potenz der Einsamkeit — auf himmelnahe Gebirgsgipfel — das Gefühl losgelöster Alleinexistenz genießt, gründet sogleich nach dem Abstieg unten Vereine, sucht die Welt von seinen Abenteuern zu unterrichten und bemüht den Wert seines Erfolges nach dem Urteil der Zuschauer um Mitbewerber; ja er würde samt dem Alpinismus im selben Augenblicke seinen Beruf aufgeben, wo ihm die Möglichkeit benommen würde, 1. andere von seinen Leistungen zu unterrichten, 2. die tatsächliche Durchführung dieser Leistungen zu verifizieren. Wie sehr also auch der Alpinist sich und andere über die Motive seiner Tätigkeit täuschen mag, so ist dieser Wille zum Erfolg doch sein dominierender Trieb und die tatsächliche Form seiner „effektiven Energie“, — und gerade dies macht ihn zum Vertreter des modernen, zivilisatorischen Menschen.

Das Eigentümliche des Alpinisten-Problems liegt darnach in einer feltamen Mischung und Verklappung, die zunächst scheinbar in seelische Vergangenheit weist und zuletzt doch als eine raffinierte Form des Gegenwartsmenschen sich

offenbart. — von dem kein Weg zurück mehr führt. Abwarten bleibt, nach welcher Seite sich dieser Typus am konzentrierten wird. Im ganzen unterteilt die „Psychologie des Alpinisten“ der Frage nach dem Verhältnis der neueren Zeit zu den Kulturgehalten der Vergangenheit, der Frage nach den Reizen und Scheinbildern entzunder Seelenanlagen im Pandämonium heutiger Kultur — einer Frage, die im Hintergrund der psychologischen Untersuchungen der Graphologischen Monatshefte durchblickt.

Seine psychologischen Ergebnisse würde Steiniger nicht so sicher hingestellt haben, wenn er sich nicht zugleich hätte prüfen können durch eine Methode, die wie keine andere die unbedeckte und unwillkürliche Natürlichkeit des Charakters ans Licht zieht: die Graphologie. Ich will von vornherein bemerken, daß ich meinem Menschen sein Vertrauen gegen die Wissenschaftlichkeit der Graphologie verleihe kann, wenn er sie nur aus der fast allgemein bekannten Fälle dilettantischer graphologischer „Zauberbücher“ zu beurteilen Gelegenheit hatte. Es ist zu erklären, daß, neben weniger guten Lehrbüchern, die Publikationen der Deutschen Graphologischen Gesellschaft allein Anspruch auf Wissenschaftlichkeit haben können. Der Steinigers Anwendung graphologischer Ergebnisse liegt, wird sich eine Vorstellung von dem psychologischen Ernst und der vorsichtigen Genauigkeit charakteristischer Schriftdeutungen machen können. Die Charakterkunde, welche den Tabellen Steinigers über die Schriftenttümlichkeiten der Alpinisten zugrunde liegt, wird auch den Hartnäckigsten überzeugen, wie wenig die Graphologie in der Kinderstube oder im Laboratorium eines Hegeunwissenschafters gemacht wird! Immer gilt es zuvor das eine: Die meisten Menschen zu überzeugen, daß ihre Vorstellung von Schriftdeutungen, wenn sie wahr wäre, allerdings die Graphologie ad absurdum führen müßte; daß diese ungenügende Vorstellung von „Schriftdeutungen“ etc. aber eben falsch ist. Man lese nur die kurze graphologische Analyse Steinigers Arbeit, und ich bin überzeugt, daß auch der größte Gegner und Skeptiker zu eigenem Staunen in einer halben Stunde zu bekehren ist! Vor allem zeigen Steinigers Deduktionen, welche wichtige Aufschlüsse die Graphologie für die Charakterkunde und Psychologie zu geben vermag! Die er aus der Energieform zahlreicher Schriftproben die besondere Art des „Willens zum Erfolg“ ableitet, ist als ein Muster methodischer Wissenschaft zu bezeichnen. Schon um der Graphologie zu gerechtem Ansehen zu verhelfen, wünschte ich einem größeren Publikum die Einsicht in diese Arbeit. Endlich auch möchte ich unseren akademischen Philosophen und Philologen anheimstellen, Einblick zu tun in diese Art Seelenkunde! Die Verklärung unserer allzu ephemerischen Kernpsychologie mit dieser irdischen Betrachtung könnte ihr nur — Anhaas gleich — zu kräftigendem Heile gereichen. Sicherlich wird die Zukunft einst auf die Graphologischen Monatshefte als auf ein Archiv für Psychodiagnostik zurückgreifen, das seiner Zeit vorausleuchtet.

Schloß Kling am Chiemsee.

Dr. Hugo Eick.

## Die Welt vor Gericht.

(Wiesbadener Strafkammer.)

### Der uneheliche Arbeitskollege.

Der Spengler Philipp B. in Sassenheim erbrach am 31. Dezember in einem Arbeiterzimmer der Höpferer Fabrik einen Schrank und stahl daraus eine Geldtasche mit 20,25 M. Inhalt. Wegen Diebstahls wurde er zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

### Geistig minderwertig!

Der Landwirt Jakob M. in Hattersheim war am 7. Februar 1908 vom Schöffengericht in Höchst zu 1 Monat Gefängnis und 200 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er im Jahre 1905 Milch bis zu 50 Proz. mit Wasser vermischt und verkauft. Später stellte sich heraus, daß M. geisteskrank ist und es wurde Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt. Dem Antrag wurde stattgegeben und M. vor der hiesigen Strafkammer auf Grund des ärztlichen Gutachtens freigesprochen.

### Es bleibt dabei!

Der Kaufmann Gustav A. hier, ließ am 24. Dez. in einem Atelier Leberstunden machen, trotzdem die gesetzlich gestattete Anzahl der Leberstunden schon aufgebraucht war. Vom hiesigen Schöffengericht war A. am 25. Februar 1908 wegen Geldverhebens zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden. Seine Verurteilung wurde von der Strafkammer bekräftigt.

### Der Gipfel der Unverschämtheit.

Die Ehefrau Christine J. und deren Tochter Johanna J. von hier kamen am 20. Dez. in ein hiesiges Herren-Konfektionsgeschäft, um eine Hose zu kaufen. Da sie in der Preisliste nichts Passendes fanden, gingen sie ohne zu „kaufen“ weiter, hatten sich aber eine andere Hose im Werte von 8,50 M. angeeignet. Etwa 3 Wochen später kamen sie nochmals wieder um die „gehaltene“ Hose, die nicht paßte, umzutauschen. Inzwischen war der Diebstahl im Geschäft entdeckt worden und unter dem Vorwand, die Hose entsprechend zu verändern, hielt man das gestohlene Gut zurück. Wegen Diebstahls wurde die Mutter zu 3 Monaten, die Tochter zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

# Jackenkleider.

Grosse Spezialabteilung!  
Täglich Eingang von Neuheiten!

# J. Herk

17671

Langgasse 20.

## Der größte Bahnhof.

S. u. S. Leipzig, 16. April.

Nach 7½-jährigen gewaltigen Vorarbeiten, Lärmschuttbauten aller Art wird nunmehr in diesen Tagen die zweite Hälfte des großartigen Kulturwerkes in Angriff genommen, die der neue Leipziger Hauptbahnhof darstellt. Nach abermals 7½ Jahren wird im Herzen der alten Reichs- und Buchhandelsmetropole Leipzig mit dem Anfang des Jahres 1916 der größte Bahnhof Europas fertiggestellt sein und die kommende Generation wird kaum ein Ähneln unterdrücken können über die vorfindlichen Verhältnisse, die mit der Schaffung dieses neuen Hauptbahnhofes in einer der größten Handelsstädte des Deutschen Reiches damit definitiv verschwinden werden.

Die gegenwärtige Leipziger Bahnhofsanlage ähnelt in mancher Beziehung derjenigen, der die größte Handelsstadt, die Hansestadt Hamburg, bis zur Vollendung ihres neuen Hauptbahnhofes ausgehört war. Und es war hohe Zeit, daß die seit Jahrzehnten schwebenden Verhandlungen zwischen der preussischen, sächsischen und bayerischen Staatsregierung, die bisher mit besonderen Bahnhöfen in Leipzig vertreten waren, endlich zu dem gigantischen Plane führten, der nunmehr langsam seiner Verwirklichung entgegensteht.

Das neue Bahnhofsgelände wird sich auf dem Areal der bisherigen Bahnhöfe Leipzig, des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofes erheben. Das Hauptgebäude wird eine Gesamtlänge von 298 Meter haben. An den 62 Meter langen Mittelbau schließt sich an beiden Seiten je ein Seitenbau, die sächsischen und die preussischen Hälfte und nach rückwärts zwei Seitenflügel, von je 90 Meter Länge. 8 große, 220 Meter lange Hallen überdachen 24 Gleispaare an 13 Bahnsteigen. Diese Gleise gehören je zur Hälfte der sächsischen und der preussischen Verwaltung an. Der Querbahnsteig ist 24 Meter breit, der durch eine Halle von 36 Meter Höhe überdacht wird. Das Hauptgebäude allein wird einen Kostenaufwand von 6 000 000 M. erfordern. Von den auszuführenden Brückenbauten beansprucht die Brandenburger Straßenbrücke besonderes Interesse. Sie führt über sämtliche Gleise des Hauptbahnhofes hinweg und ermöglicht dadurch eine direkte Verbindung der inneren Stadt mit dem Vorort Schönefeld.

Die auf 15 Jahre berechnete Bauarbeit an dem gewaltigen Unternehmen zerfällt in drei Abschnitte. Von 1902 bis 1907 wurden die Vorarbeiten durchgeführt, die Weiterverbreiterungen erweitert und die Rangierbahnhöfe miteinander verbunden. An diesen Bauten waren Sachsen und Preußen gleichmäßig beteiligt. Seit Ende 1908 wird ferner an der ersten Hälfte des Empfangsgebäudes und eines Teiles der Bahnsteiganlagen gearbeitet, so daß 1911 in der preussischen Hälfte des neuen Hauptbahnhofes bereits der Betrieb aufgenommen werden kann. Damit wird dann zugleich der Schandfleck des jetzigen Leipziger Bahnhofes, der Berliner Bahnhof, in Fortfall kommen, der seinen Namen davon hatte, daß er beinahe näher an Berlin als an Leipzig gelegen war, so daß sich die von Berlin kommenden Fremden, deren Zahl besonders zur Zeit der verschiedenen Messen in die Höhe kletterte, noch zu einer Tagereise vom Bahnhof in die Stadt gezwungen sah. Gleichzeitig werden dann auch die von Halle und Magdeburg ankommenden Fremden, die jetzt ebenfalls gezwungen sind, den Umweg über den Berliner Bahnhof zu machen, unmittelbar im Stadtkern ankommen. Der dritte Bauabschnitt, 1912 bis 1915, umfaßt den Bau der zweiten (sächsischen) Hälfte des Empfangsgebäudes und der Bahnsteiganlagen und damit der Fertigstellung der Gesamtanlage des neuen Hauptbahnhofes. Dieser wird dann den Frankfurter Hauptbahnhof, als den bisher größten Bahnhof Europas, bei weitem übertreffen und für die nächsten Jahrzehnte voraussichtlich auch seinen Nebenbuhler erhalten.

## Neues aus aller Welt.

© **Russische Räuber.** Die schlimmen Begleiterscheinungen der revolutionären Bewegung in Rußland, systematisches Selberpressen durch organisierte Verbrecherbanden, haben in Rußland immer noch nicht aufgehört. Während meines dreitägigen Aufenthaltes ereigneten sich in Tiflis, wie ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet, nicht weniger als fünf Straßenmorde, die vermutlich alle auf dieselbe Bande zurückzuführen sind. Besonders verblüffend gingen die Mörder in folgendem Falle zu Werke: Vor einigen Wochen war der Sohn eines wohlhabenden Bürgers auf unauffällige Weise verschwunden. Nach wenigen Tagen erhielt der Vater des jungen Mannes einen Brief, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß sein Sohn noch am Leben sei, und daß es in seiner des Vaters Macht stünde, den Gefangenen durch sofortige Einlösung einer hohen Geldsumme (20 000 Rubel) vom jähren Tode zu retten. Dem Vater lag ein Brief des Sohnes bei, der in herzzerreißenden Worten seinen Vater beschwor, ihn doch nicht im Stich zu lassen. Der Vater machte der Polizei Mitteilung, und diese verbot ihm, irgend welches Lösegeld zu zahlen, da er sonst das Räuberwesen unterstützen würde. Die Forderungen der Banditen wurden aber immer dringender. Sie drohten sogar, die ganze Familie ihres Opfers zu vernichten, wenn nicht bald das Lösegeld zur Stelle geschafft werde. Der Vater aber blieb standhaft und hoffte wohl dadurch wenigstens günstigere Bedingungen zu erzielen, doch er hatte, wie schon so mancher in Rußland, die Energie der Verbrecher unterschätzt. Als vor einigen Tagen ein Bauer mit einer Ladung Brennholz durch die Straßen gefahren kam und es zum Verkauf anbot, wurde er mit ihm handelseinig und ließ es in den Hof bringen. Ehe nun der Bauer fertig war, forderte er den Käufer auf, sich nochmals von der Güte der Ware zu überzeugen. Dieser kam arglos der Aufforderung, die durchaus dem Landgebrauch entspricht, nach und wurde dabei von dem Bauer, der nichts anderes als ein Henker der Verbrecherbande war, meuchlings mit der Art durch einen Schlag ins Genick getötet. Dem Mörder gelang es, in der Menschenmenge der belebten Straße zu verschwinden. — An einem einzigen Tage wurden drei andere Opfer, ein Schuhmann und zwei Soldaten, zur letzten Ruhe geleitet. In allen fünf Fällen gelang es den Räubern, zu entkommen, wodurch die Frechheit der Banditen natürlich gesteigert wird.

© **Amerikanische Verhältnisse.** Wie aus New York berichtet wird, hatte jüngst, europäischen Vorbildern folgend, der New York Herald seine Leser eine Abstimmung darüber veranlassen lassen, welches die zwölf berühmtesten Amerikaner seien. Das Ergebnis ist einigermaßen überraschend. Die meisten Stimmen haben nämlich folgende zwölf erhalten: Erstens Edison, der große Erfinder, dann kommen die drei bekanntesten Dollarlöhne, nämlich Carnegie, Pierpont Morgan und John Rockefeller; als vierter folgt der König der Humoristen Amerikas, Mark Twain. An sechster und siebenter Stelle stehen der Kardinal Gibbons und Henry Cress, dann folgt der Erfinder des Telefons, Alexander Graham Bell sowie Buffalo Bill unter seinem bürgerlichen Namen W. F. Cody. Als zehnten und elften in der Liste finden wir zwei berühmte Boxer, nämlich Fitzsimmons und Jeffries, und als zwölftes Schlachtfeld Frau Eddy, die bekannte Erfinderin der „Christian Science“. Mossebel, der alte und Taff, der neue Präsident, sind, wie mit Erstaunen festzustellen ist, bei der Abstimmung . . . leer ausgegangen!

© **Eine achtzigjährige Professorin.** Die Archäologin, Fräulein Professor Johanna Reiter, Direktorin des schleswig-holsteinischen Museums baltischer Altertümer in Kiel, feiert heute ihren achtzigsten Geburtstag. Fräulein Reiter ist zu Bramstedt in Holstein geboren. Sie beschäftigte sich mit Archäologie und Archäologie und stellte sich die Aufgabe, die archäologische Literatur Skandinaviens durch Übersetzungen den Deutschen zugänglich zu machen. 1873 wurde sie zum Ruf nach Kiel und im Juli 1891 zur Nachfolgerin

von Professor Dr. S. Dautelmann zum Direktor des Museums baltischer Altertümer in Kiel ernannt. Diese 1899 wurde ihr das Prädikat Professor verliehen. Durch ihre prähistorischen Studien und archäologischen Untersuchungen hat sie sich um die deutsche Wissenschaft sehr verdient gemacht.

© **Wie der Kaiser reist.** Daß die Eisenbahnfahrten des Kaisers kostspielig sind, ist eine bekannte Tatsache. Der Kaiser benutzt ausschließlich Sonderzüge, die tarifmäßig bezahlt werden müssen. Ferner verursachen der ausgedehnte Mehrwächterdienst und die sorgfältigen technischen Vorbereitungen große Kosten. So belaufen sich jetzt die Kosten für den kaiserlichen Sonderzug Wilparkstation-Benedig — das sind über 1000 Kilometer — auf etwa 35 000 M. Der Kaiser ist groß und lang, außen blauweiß-lackierten Wagen. Bestehende Kaiserzug mußte wegen seines Gewichtes von 550 Tonnen von zwei Schnellzuglokomotiven gezogen werden. Zur raschen und sicheren Durchführung des Kaiserzuges durch Bayern waren den „M. A. N.“ zu Folge sehr weitgehende Vorkehrungen getroffen. Als maschinentechnischer Reisekommissar fungierte wie im Vorjahre Regierungsrat Müller-Rüchberg, der den Hofzug auf der ersten Lokomotive von Hof bis Austerlitz begleitete. An allen Lokomotivstationen standen Reservemaschinen bereit für den Fall, daß eine der Lokomotiven defekt werden sollte. Den Hofzug begleiteten ferner ein Aufseher und ein Schaffner von Berlin bis Austerlitz, ein Wagenmeister und ein Wagenwärter von Wilparkstation bis Benedig. Sie trafen am Mittwoch den leeren Hofzug wieder nach Berlin zurück. Für eine eventuell notwendige Verbindung bei einer Betriebsstörung auf freier Strecke fuhr von Hof bis Austerlitz ein Telegraphenbeamter mit den nötigen Vortragsapparaten im Nachzuge des Kaiserzuges mit.

© **Der Naturmensch „Gustav Nagel“** hat sich während der Osterferien mit einer Wirtstochter in Goldschied verlobt. Der glückliche Brautigam zeigt seine Verlobung wie folgt an: „als ferliche emfelen sich in jelu namen: frida günter, gustav nagel, wannerprediger.“

© **Scheintot eingekerkert?** In der Leichenkammer zu Friedhofstadt wurde vor einigen Tagen ein Sarg gesprengt vorgefunden, und der Leiche, den der Sarg barg, befand sich in vollständig anderer Lage als bei der Beerdigung. Die dortigen Ärzte erklären nun, daß der Leichnam wahrscheinlich Gase ausgeströmt habe, die die Sprengung des Sarges bewirkten. Die von den staatlichen Behörden eingeleitete Untersuchung ergab aber mancherlei Anhaltspunkte, daß die Leichenschau oberflächlich gehandhabt und ein Scheintoter beigesetzt worden ist.

© **Anfall eines Aviatikers.** In Paris hat ein Aviatiker bei Flugversuchen einen ersten Unfall erlitten. Auf dem Lagerfeld Châlons unternahm ein bisher unbekannter Aviatiker namens de Salvart die ersten Flugversuche mit einem Voisin-Zweidecker. Der Apparat erhob sich schließlich bis zu 8 Meter Höhe, kippte aber nach kurzem Fluge um und ging beim Sturze in Trümmer. Salvart erlitt einen Armbruch.

© **Doppelselfmord auf hoher See.** An Bord der „Lucania“ haben sich während der jüngsten Reise des Schiffes von New York nach Liverpool zwei junge Amerikanerinnen namens Clarke und Miller im Alter von 23 und 22 Jahren durch Revolvergeschüsse getötet. Miss Clarke beging den Selbstmord schon in der ersten Nacht, nachdem das Schiff New York verlassen hatte, Miss Miller kurz vor der Ankunft in England. Die beiden Damen hatten ihre Fahrgarten zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Stellen gekauft, waren nicht zusammen an Bord gekommen und auch nie zusammen gesehen worden, trotzdem aber glaubten die anderen Passagiere, daß sie im Eilverständnis miteinander gehandelt haben. Was die jungen Damen in den Tod getrieben hat, ist ein Rätsel, aber das ihre hinterlassenen Briefschaften keinen Aufschluß geben.

© **In welchem Alter ist die Frau am schönsten?** Mit dieser Frage beschäftigen sich die Pa-

rier gegenwärtig aufs lebhafteste, und zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten, Künstler, Schriftsteller und Schriftstellerinnen, haben ihre Meinung geäußert. Marcel Schwob's Ansicht ist, daß die Schönheit der Frau sehr rasch vorübergeht; von den Pariserinnen gibt er an, daß sie am schönsten zwischen dreißig und vierzig Jahren sind. — Der Dichter Abel Bonnard verlegt den Zeitpunkt der größten weiblichen Schönheit auf eine etwas frühere Zeit, die überdies kürzer ist, nämlich zwischen das 25. und 30. Jahr. Jede Frau ist schön, die die Schönheit ihres Alters hat, so äußert sich Fräulein Breslau, und fügt hinzu, daß unsere Zeitgenossen darüber meist hinwegsehen. Allerdings gibt sie den Höhepunkt der absoluten weiblichen Schönheit als zwischen dem 30. und 40. Jahre liegend an. Die Schriftstellerin Madame Wazni hält die Frau zwischen 35 und 40 Jahren für am schönsten. Ein noch höheres Alter gibt Frau Dieulafoy an: sie erklärt das 35. und 45. Lebensjahr für die Grenze.

© **Die Mattenplage in Japan.** Einem englischen Konsularbericht zufolge hat man in Japan den Mattenmitleid des Krieges erklärt. Die Regierung hat einen Preis von acht Pfennig auf den Kopf jeder Matte gesetzt und die Einführung einer großen Anzahl von Matten veranlaßt. Die Zahl der letzteren hat sich in Tokio allein im letzten Jahre um 30 000 vermehrt. Matten waren bisher vom Haushalt des Japaners ausgeschlossen. Allerdings hat sich jedoch eine besondere Gesellschaft für die Züchtung reiner Mattenpflanzen gebildet. Diese veranstalten von Zeit zu Zeit Ausstellungen, die mit Preis-Mattenpflanzungen verbunden sind.

© **Das neue San Francisco.** Als in den jählichen Apriltagen des Jahres 1906 das von dem Erdbeben erschütterte San Francisco in lebenden Flammen aufging, zweifelte man nicht ohne Grund, daß der Wiederaufbau einer neuen Stadt nicht so rasch sich vollziehen würde, als amerikanischer Unternehmungsgeist es vorherzusehen. Daß bereits heute, nach drei Jahren, aufstelle des alten San Francisco ein neues größeres und prächtigeres entstanden ist, dafür gibt der „Colo-nizer“ überzeugende zahlenmäßige Aufschlüsse. Durch die Katastrophe waren damals nicht weniger als 480 große Gebäudegruppen vernichtet worden, darunter das Rathaus, die größten Geschäftsbau- und Industriegebäude und die Hotels. Der Schaden betrug mehr als 2½ Milliarden Francs. Heute erheben sich an der Stelle des unglücklichen bereits 16 831 völlig neue Gebäude, wovon 28 000 alte kleinere standen. Denn die neuen Häuser sind durchweg größer angelegt, so daß die 16 831 neuen Bauten einen größeren Flächenraum bedecken als die alten 28 000. Die neuen Bauten repräsentieren einen Wert von 600 Millionen Mark, 190 Millionen mehr als die zerstörten Häuser. Man hat die furchtbare Lehre des Erdbebens nicht unbeachtet gelassen: alle neuen Häuser sind vollkommen aus Eisen und Zement hergestellt. Die interessanten Zahlen finden ihre Ergänzung in den Schwankungen der Bevölkerungsziffer vor und nach der Katastrophe. Vor dem Unglück zählte San Francisco 450 000 Einwohner; nach der Verheerung sank die Zahl auf 350 000. Aber unmittelbar nach Beginn der Wiederaufbauarbeiten wuchs auch die Einwohnerzahl, je mehr die Bauten vordrangen, um so schneller: das neue San Francisco zählt heute 507 339 Einwohner, also fast 60 000 mehr als in der Zeit, die der schweren Heimtückung vorausging.

## Lasset die Männer

den Hausputz besorgen, wenn sie Euch hierzu nicht wahnsinnig wasch-Extrakt kaufen wollen! Nichts ist praktischer, besser und billiger, als wenn man aus Luhn's Wasch-Extrakt eine Abwaschlauge bereitet, welche bekanntlich sparsam, milde und ausgiebig ist, jedoch der Anstreich nicht leidet; Alles bleibt bestens geschont und länger erhalten. Auch Marmor, Porzellan, Spiegel, Kippesachen, Dielen, Gefäße und dergleichen bekommen durch Luhn's Wasch-Extrakt wieder ein frisches Aussehen, wie neu.



(Mehr als 30 Sorten.)

Nur 10 Pfennig

Man verlange ausdrücklich MAGGI® Suppen!

kosten 3 Teller vorzüglicher Suppe

aus MAGGI® Suppen mit dem Kreuzstern.

(17676)

In kürzester Zeit nur mit Wasser herzustellen.

MAGGI® gibt, sparsame Küche

## Für den Schul-Anfang

Samstag ■ Sonntag ■ Montag ■ Dienstag ■ Mittwoch

Ein Posten

Schul-Anzüge

aus nur dauerhaften, soliden Stoffen zum Verkauf.

Serie I 3<sup>95</sup>

Wert bis 7.—

Serie II 5<sup>25</sup>

Wert bis 9.—

Serie III 6<sup>95</sup>

Wert bis 12.—

für das Alter von 3–10 Jahren in verschiedenen Macharten und Stoffen.

17663

Knaben-Paletots, Knaben-Pyjacks, Knaben-Capes, Knaben-Blusen, Knaben-Hosen, Knaben-Sweaters.

in jeder Größe und zu enorm billigen Preisen am Lager. Ein Teil dieser Anzüge ist in einem meiner Fenster ausgelegt.

Kirchgasse 60  
Parterre und I. Etage.  
Telephon 3250.

Max Davids, Wiesbaden

Kirchgasse 60  
Parterre und I. Etage  
Telephon 3250.

**Lagerhaus**  
f. Reisegepäck  
und Güter aller  
Art,  
sicher, beste, billige  
Bedienung wie kleinsten  
Betriebe.  
sind vorhanden:  
(getrennte Abteile),  
Kleiderkammer, **vom**  
176670  
Schränken unter  
176670  
gratis und franko.  
Instrumenten etc. etc.  
vom Hauptbureau.  
**Lagerung.**

# Schulstiefel!



**Gesetzlich geschützt.**

**Ohne Hinterrath!**  
Das Aufreihen rückwärts ausgeflochten.  
176667) Enorme Auswahl! Billige Preise!

## J. Sandel, Marktstraße

# 22

**Nur für Mark 1.20** franko senden wir gegen  
vorherige Einsendung des  
Betrages (Nachs. 20 Ffg. mehr) ein fein  
hochgeschliffenes Rasiermesser  
Nr. 50, mit Eins, fertig zum Ge-  
brauch, mit 5 Jahren Garantie,  
jedem, dem unsere Waren noch  
nicht bekannt sind, zur Ueberszeugung der Qualität. Keeller Wert  
ca. doppelt. Mehr wie 1 Stück wird nicht abgegeben zu diesem Preis.  
Büsten Hauptkatalog mit grosser Auswahl und tausenden Abbil-  
dungen zu verlangen, denselben **mit jeder gratis und franko.**

**312** **Gebrüder Boll, Gräfstr. 811** b. Sillingen, **Stahlwarenfabrik**  
gegründet 1876.

## Handschrift und Charakter.

**Erforderlich:** Wenigstens zwanzig mit Tinte geschriebene Zeilen, die letzte Monogramm-Calligraphie und mindestens 20 J. **Werkzeug:** Schreibzeug des „Wiesbadener General-Anzeigers“, Anleitung für Handschriftendruck.

**W. D. 45.** Aus Ihren Schriftzügen spricht Bildung und Intelligenz, ja Eigenart, Sie haben ein lebhaftes Gemüts- und Gemütsleben, empfinden warm, aber die Erfahrung hat Sie gelehrt, vorsichtig zu sein, sich zu beherrschen, dem Verstande eher zu folgen als dem Herzen. Sie zeigen viel persönliches Gefühl, dominieren gern über andere, folgen nicht zu allem Ja und Amen, aber Sie sollten nicht so launisch sein, eine gleichmäßigere Willensbetätigung an den Tag legen, auch würde Ihnen ein sich anpassenderes, wohlwollenderes Wesen mehr Freunde erwerben als Ihre Schärfe. Sie sind übrigens ein schlauer Herr, der seine Absichten hartnäckig verfolgt und sich nicht in die Karten sehen läßt.

**W. D. 21.** Die betreffende Dame hat Charakter, sie widersteht Versuchungen, erscheint zwar vielfach schroff und hart, im Grunde ist sie aber eine treue Seele. Heber höhere Bildung verfügt sie freilich nicht, sie ist ein durchaus gewöhnliches Menschenkind, etwas langsam in der Auffassung, sie sieht sich alles von anderen ab, schafft nicht selbst etwas Neues, aber sie ist ganz anständig und dank ihrer Energie wird sie sich in manchem ausbilden. Sie ist nicht mit allem einverstanden, sagt nicht bedingungslos Ja, aber sie mag nicht große Reiben halten, macht lieber einen Kopf anstatt zu sagen, was sie bedrückt, sie ist auch kokett.

**W. D. 12.** Die schweren, roten Schriftzüge lassen auf eine hohe Intelligenz oder besonderen Willensschwung schließen, langsam reifen in dem Kopfe des Briefschreibers die Entschlüsse, es sind auch keine idealen Gedanken, mit denen er sich beschäftigt, vielmehr schäft er vorwiegend die reale Seite des irdischen Daseins. Er ist jedenfalls ein körperlicher Arbeiter, zäh und ausdauernd, aber keineswegs sorgfältig, es kommt ihm auf eine Handvoll mehr oder weniger nicht an, Schönheitssinn und ästhetisches Empfinden drückt sich in seinen Buchstabenformen nicht aus. Er spricht gern ein bißchen viel, aber durch Klarheit zeichnen sich seine Deduktionen nicht aus.

## Briefkasten.

Anfragen bitten wir auch äußerlich als Briefkastenangelegenheit zu kennzeichnen. Jede Anfrage muß mit genauer Namensunterkunft versehen sein und es muß die letzte Monogramm-Calligraphie beigefügt werden. Die Redaktion übernimmt für die in Briefkastenfragen enthaltenen Auskünfte die pflichtgemäße Verantwortung.

**Dr. Ing.** Das Studium Ingenieurwissenschaften dauert an den technischen Hochschulen acht Semester. Nach den ersten vier Semestern ist eine Vorprüfung abzulegen, nach weiteren vier

Semestern die Diplomprüfung. Wer die Dr.-Ingenieur-Prüfung ablegen will, hat noch etwa zwei Semester mehr aufzuwenden. Das Studienhonorar beträgt halbjährlich etwa 150 Mk. Dazu treten die Kosten für Zeichenutensilien und Bücher, die i. R. 50 Mk. pro Semester betragen, im ersten allerdings etwa das Doppelte.

**Gehirnschlag** entsteht durch Plagen einer Blutgefäß-Wand im Gehirn und Austreten von Blut in die Gehirnmasse. Verursacht wird dieses Plagen bes. Verstopfung durch Arterienverkalkung, Syphilis, chronischen Alkoholismus, erbliche Anlagen usw. Gehirnverwundung wird in der Regel verursacht durch körperliche und geistige Überanstrengung bei geringer Widerstandsfähigkeit des Gehirns, durch erschöpfende Krankheiten, durch Syphilis, Alkoholismus usw. Gehirnverwundung tritt öfter auch nach Gehirnschlag auf.

**Schlechte Photographien.** Wenn die von dem Photographen angefertigten Probebilder mangelhaft sind, sind Sie nicht verpflichtet, danach die bestellten Bilder anfertigen zu lassen. Erklärt sich der Photograph bereit, die Mängel zu beheben oder neue Probebilder anzufertigen, so müssen Sie sich das gefallen lassen. Geht es das nicht, binnen einer ihm zu sendenden angemessenen Frist, so sind Sie, falls Sie ihm bei Sezung der Frist den Austritt von der Bestellung angedroht haben, an die Bestellung nicht mehr gebunden und können die geleistete Anzahlung zurückverlangen.

**Gefälschter Honig.** Die Verfälschungen des Honigs unabweislich nachzuweisen, gehört noch zu den schwierigsten und unsichersten Gebieten der Nahrungsmittel-Analyse. Ein Laie kann solche Nachweise überhaupt nicht erbringen, was natürlich nicht ausreicht, daß viele erfahrene Imker oft einen Honig richtiger zu beurteilen verheben als ein Nahrungsmittelchemiker. Unsicher sind aber heute noch alle Gutachten, sofern es sich nicht um ganz grobe Fälschungen handelt. Beurteilung kann aber immer nur auf Grund eines jeden Jertum ausschließenden chemischen Beweises erfolgen. Dabei verfahren aber heute vielfach die bisher bekannten Untersuchungsverfahren, was natürlich begründet liegt in großer, an Identität grenzender Verwandtschaft zwischen Naturhonig und gewissen künstlichen Zubereitungen.

**Auswanderer.** Wer vor seinem vollendeten 17. Lebensjahre auswandert, wird von der deutschen Militärbehörde nicht zur Dienstpflicht herangezogen, aber auch nicht mehr als Deutscher angesehen. Kommt er später wieder auf kürzere oder längere Zeit nach Wiesbaden, kann er als Ausländer, ohne Angabe von Gründen, ausgewiesen werden. Das geschieht aber nur in vereinzelten Fällen.

**Hausmütterchen.** 1. Delgemälde reinigt man auf folgende Weise: ein achsel Alter Branntwein, ein Eiweiß und drei Gramm pulverisierten Kanarienzucker, rührt und quirlt man gut durch.

ander und bestreicht mittelst eines feinen Schwammes mit dieser Flüssigkeit das Gemälde, das vorher mittelst eines anderen Schwammes mit frischem Wasser gereinigt worden ist. Dieses Verfahren kann ohne Nachteil für die Bilder oftmals angewendet werden und verhindert das Abspringen der Farbe. 2. Die Reinigung seidener Vorhänge, Gardinen und Plüschmöbel überlassen Sie besser einem Tapezierer. 3. Kuchbaum-Möbel werden am besten von einem Fachmann aufpoliert.

**Einjähriger.** 1. Bei bescheidenen Ansprüchen kostet das Dienen eines Einjährig-Freiwilligen bei der Infanterie ca. 2000 Mk. 2. Ausnahmeweise kann ein Einjähriger, dem die Mittel zu seinem Unterhalt fehlen, mit Genehmigung des General-Kommandos in die Feld- und Brotverpflegung des Truppenteils, freie Verkleidung und freies Quartier bei den Fußtruppen unter Anrechnung auf den Etat aufgenommen werden.

**Flüchtling.** Die von dem Verdienst des minderjährigen Sohnes angeschafften Sachen sind dem Zugriff der Gläubiger des Vaters entzogen.

**Offenbarungseid.** Wer eine Schuld nicht zahlen und unpündbar ist, kann zum Offenbarungseid gezwungen werden. Unbrennbar ist die Leistung des Eides nicht; sie kann aber geschäftliche Nachteile haben.

**Heirat mit Ausländer.** Nachdem Sie durch Verheiratung mit einem Ausländer Ihre preussische Staatsangehörigkeit verloren haben, können Sie diese nur dadurch wiedererlangen, daß Sie beim Polizei-Präsidium die Naturalisation beantragen. Diese hat dann, da Ihr Mann verstorben ist, gleichzeitig die Naturalisation Ihres minderjährigen Kindes zur Folge. Vor Erteilung der Naturalisation können Sie nicht die Rechte eines preussischen Untertanen ausüben.

**Alimente.** Wenn der Vater des unehelichen Kindes rechtskräftig zur Zahlung von Alimenter verurteilt ist, kann er nicht ohne weiteres im Wege der Klage die Feststellung beantragen, daß er nicht der Vater ist. Das ist nur nach Klage der für das sog. Wiederaufnahmeverfahren gegebenen Vorschriften zulässig, also z. B. dann, wenn in dem Vorprozeß ein Meineid geleistet und eine Verurteilung wegen Meineids erfolgt ist. Die Alimente sind vierteljährlich zu zahlen, auch wenn der uneheliche Vater das Gehalt monatlich bezieht.

**Mogelei.** Ein Hauswirt, der in den Mietvertrag als Mieter einen höheren Betrag hineinschreibt als der Mieter in Wirklichkeit zu zahlen hat, macht sich dadurch strafbar, wenn das in der Absicht geschieht, einen andern, z. B. einen etwaigen Käufer des Hauses, zu täuschen und zu benachteiligen, vorausgesetzt, daß er von dem Mietvertrage zum Zwecke der Täuschung Gebrauch macht.

**Zinsverlust.** 1. A wächst in 38 Jahren zu 4 v. H. Zinseszins zu rund 4,5 A an. Die 120 Millionen im Julindurm, welche rund 38 Jahre zinslos liegen, würden demnach zu 4 v. H. auf Zinseszins gelegt auf 120 Millionen mal 4,5 an-

gewachsen sein; der Zinsverlust ist also ein ganz gewaltiger und bezieht sich auf über 400 Millionen. Aber der Wert, daß bei einer Vermählung sofort eine große Summe gemünztes Geldes vorhanden ist, ist ein außerordentlich hoher.

**Anonymus am Telefon.** Es gehört leider nicht zu den Seltenheiten, daß niederträchtige und feige Menschen, ohne ihren Namen zu nennen oder unter falschem Namen, sich des Telefons bedienen, um Telefonabonnenten anzuklopfen oder ihnen Ungelegenheiten zuzurufen. Es empfiehlt sich, unmittelbar nach Beendigung des unangenehmen „Gesprächs“ das Amt zu bitten, wenn möglich diejenige Sprechstelle, von der die Verbindung verlangt worden ist, festzustellen. Manchmal wird sich dies noch ermöglichen lassen. Am zweckmäßigsten wird es jedoch sein, den ganzen Sachverhalt dem Vorsteher des Amtes persönlich und mit der Bitte vorzutragen, auf den Anruf acht geben zu lassen und sich für Ermittlung des Schuldigen zu interessieren.

**600.** Die fortwährenden Ausgaben für das Kriegsheer betragen etwa 580 Millionen Mark jährlich, wozu noch die einmaligen Ausgaben kommen. — Die Verzinsungsschuld beträgt 5 oder 10 Jahre, je nachdem der Fall liegt.

**Russmeister.** Zwischen einem früheren Kapellmeister und dem jetzigen Russmeister besteht kein Unterschied. Durch Allerhöchste Kabinetts-order vom 10. Dezember 1895 wurde die Benennung Russmeister und Obermusikmeister eingeführt, der Titel Musikdirektor ist ebenfalls fortgefallen. Die Russmeister und Obermusikmeister gehören zu den Unteroffizieren mit Vortrupp, stehen aber im Dienstrange höher als die Feldweibel. Die Posten brauchen nicht vor ihnen zu präsentieren.

**Sparfame Hausfrau.** Um die gelb gemordene Seide wieder weiß zu bekommen, weicht man sie 24 Stunden in Milch ein, in die man gute weiße Seife hineingeschüttet hat. Nach dieser Zeit drückt man die Seide aus, gießt frisches Seifenwasser hinzu und läßt sie ebenfalls 24 Stunden darin liegen. Dann wird der Stoff ausgebreitet, zwischen zwei Tüchern gelegt und geschwefelt. Hierzu bedient man sich eines Tiegels, den man in einen hohen Topf stellt. Diesen bedeckt man, nachdem der Schwefel angelündet wurde, mit einem haken Tuche. Den Topf hat man auf den Boden einer Ritze gestellt, in deren oberen Teil sich mehrere Stangen befinden oder auch Windfäden gespannt sind, über die man den zu bleichenden Stoff legt. Die Ritze wird zugedeckt und der Schwefeldampf einige Zeit einwirken gelassen.

**Sprichwort.** Es handelt sich um ein persisches Sprichwort, das folgendermaßen lautet: „Eines bist du dem Leben schuldig: Handle oder bleib in Ruh. — Bist du Armbos, sei geduldig. Bist du Hammer, schlage zu.“

## Auf Kredit!

Herren-  
Damen-  
Kinder-

Das Neueste der Saison

Konfirmanten-

Ausstattungen

Wäsche, Stiefel

Anzahlung

nach Wunsch.

Grösste Auswahl!

Größtes u. leistungsfähigstes Kredithaus

# Marx & Co.

Michelsberg 22 Wiesbaden 22

17657

## Auf Kredit!

Möbel :: Betten

Wohnungs-Einrichtungen

Gardinen, Teppiche

Sport- und Kinderwagen

Kunden und Beamten

ohne Anzahlung.

Teilzahlung

nach Wunsch

Billigste Preise.

## Pelz-Aufbewahrung

A. Opitz

Hofkürschner

Sr. Majestät des Kaisers u. Königs

Webergasse 17 u. 19.

17943

## Möbel, Betten, Polsterwaren.

Komplette Brautausstattungen  
empfehlen zu billigen Preisen in großer Auswahl

A. Leicher, Oranienstr. 6, nahe d. Rheinstr.

Moderne Schlafkammer besonders preiswert.

17687



Wilh. Ruppert & Co., G. m. b. H. Mauritsstrasse 3.

Telefon 32.

17700

## Stadt-Umzüge

Uebersiedelung

nach allen Orten mit und ohne Umladung.

Sr. Kappler, Michelsberg 30

Telephon 2297

Telephon 2297

empfiehlt als

## prakt. Konfirmationsgeschenk

### Taschenuhren,

bei welchen das Regulieren durch die Krone bewirkt wird ohne Öffnen des Gehäuses.

Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgebund.



17683

Los nur 1/2 Mark!

Ziehung 5. Mai 1909

Grosener Pferde-

Lotterie

3242 Gewinnlose W. v. zus. M.

70000

darunt. 3 kompl. bespannte Equipagen, 35 Reit- u. Wagenpferde M.

50000

3200 Silbergewinne Mark:

20000

Hauptgewinn. W. Mark:

10000

Lose à 50 Pf. 21 Lose sort.

a. verschied. 5M.

Tausenden

Porto u. Liste 20 Pf. extra durch

das General-Debit

H. C. Kröger, Berlin W. 8

Friedrichstrasse 193a

u. alle durch Plakate kenntlichen

Verkaufsstellen.





## Garten-Decken Veranda-Decken

Größte Auswahl  
Aparte Muster  
von  
Mark 1.75 an.

Ad. Lange, Langgasse 29.

18030



Karl Fischbach,

Kirchgasse 49, zunächst der Marktstraße  
Großes Lager, Anfertigung, Ueberziehen  
und alle Reparaturen.

(17816)

WILH. LIED, Bureau für Rechtssachen  
Mauritiusstrasse 3.

Erteile Rat in allen Rechtsangelegenheiten  
und fertige schriftliche Gesuche aller Art.  
Sprechstunden: Werktags 9-12 u. 3-6 Uhr. Sonntags 10-12 Uhr.  
D 18

**Rollkomptoir**  
der vereinigten Spediteure  
G. m. b. H.  
Bureau:  
im Südbahnhof  
Telefon Nr. 917 u. 1961.  
Amtlich bestellte Rollfuhrunternehmerin  
der Königl. Preuss. Staatsbahn. 17635  
Expedition. Zollabfertigung.

### Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Mitteilung zu  
machen, daß sich mein Geschäft von heute an

**7 Metzgergasse 7**

vis-à-vis von meinem früheren Laden neben Drogerie  
Roos befindet.

Schuhwarenhaus August Guckelsberger  
7 Metzgergasse 7. 17991

Grüne u. rote Rabattmarken.

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Gutscheines  
eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.

in der oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in  
unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstraße 3, oder bei unseren  
Anzeigen-Nachnahmestellen eine Gratis-Anzeige in Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ —  
„zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ —  
„Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende  
Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für  
größere Anzeigen in den vorausgeführten Rubriken ver-  
wendet werden.

Für Geschäfts- und andere Anzeigen, die nicht  
unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Gutschein  
nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger  
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

(Bitte sehr deutlich schreiben.)

Wagen ohne Firma!

## Möbel auf Kredit

5 Mk.

Anzahlung an  
jedes  
erdenkliche  
Möbelstück.

10 Mk.

Anzahlung  
1 Bettstelle  
1 Matratze  
1 Schrank  
1 Tisch  
2 Stühle

20 Mk.

Anzahlung  
1 Bettstelle mit  
Matratze  
1 Kleiderschrank  
1 Kübenschrank  
1 Tisch  
1 Spiegel  
4 Stühle

35 Mk.

Anzahlung  
1 besseres  
Schlafzim. mit  
Diwan  
1 komplette  
Küche

50 Mk.

Anzahlung  
1 engl. Schlaf-  
zimmer mit  
Diwan  
1 komplette  
Küche

### Damen-Konfektion

1 Kostüm-Rock f. 9 M., Anz. 3 M.  
1 Kostüm-Rock f. 12 M., Anz. 4 M.  
1 Damen-Kostüm 23 M., Anz. 5 M.  
1 Damen-Jacke 15 M., Anz. 3 M.

### Anzüge und Paletots

Serie I Anz. 5 M.  
Serie II Anz. 8 M.  
Serie III Anz. 12 M.  
Serie IV Anz. 16 M.

Spezialität:  
Kompl. Ein-  
richtungen.

Kinder- u. Sportwagen in grosser Auswahl, Anz. von 5 Mk. an.

# J. Wolf

17839

Wiesbaden

33 Friedrichstrasse 33.

## Ein Blick auf meine Schuhwaren

bietet Ihnen die grösste Ueberraschung!

Die gediegenen Qualitäten, erprobten Passformen und neueste,  
chicke Fassons, bei konkurrenzlos billigen Preisen, **Schaffen!**

Elegante Damen-, Herren-, Knaben-, Mädchen- u. Kinder-  
schuhe u. Stiefel in Box calf u. Chevreau u. s. feine Ledersorten mit

englischen, französischen und  
amerikanischen

Absätzen in schwarz und chicke braune Farben. Die  
Auswahl ist enorm gross und die Preise, wie bekannt, fabelhaft  
billig. Jeder findet, selbst für den verwöhntesten Geschmack,  
das Gewünschte. Ein Versuch ist lohnend und wird Sie zu  
meinem dauernden Kunden machen. Es empfiehlt sich, jetzt seinen Frühjahrs-  
und Sommer-Bedarf zu decken. Jedes Paar wird nach Belieben umgetauscht **ohne Aufschlag.**

## Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel

sowie Kinderstiefel enorm billig; Arbeiter-, Schaffen-, sowie wasserdichte und  
Jagdstiefel in grosser Auswahl; die beliebten Kellnerstiefel Marke „Leichtfuss“  
in verschiedenen Fassons finden Sie bei

**Sandel Marktstrasse 22**  
im Hause der Porzellanfirma R. Wolf.



## SINGER

Nähmaschinen

kauft man in  
sämtlichen  
Läden die  
ORIGINAL  
SINGER  
NÄHMASCHINEN  
mit diesem  
Schild ver-  
sehen sind.

**SINGER Co.**

Nähmaschinen Akt.-Ges.  
Wiesbaden, Langgasse 1,  
Ecke Marktstrasse. Tel. 3315.  
Eigene Reparatur-Werkstätte.  
17695



spielt wie eine  
Militärkapelle  
singt u. lacht u.  
amüsiert alle!  
Umsonst zu jeder  
Apparat

**Raten-**  
Zahlung  
Versteher  
**omo Jacob**  
Frieden-  
str. 9  
Breslau 186

(17892)

**Patentanwalt  
Sack-Leipzig**  
Besorgung und Vertretung.

S. 3

**J. H. Garich**  
Blüten-Fabrik  
Gr.-Lichterfelde  
Lager u. Abverkauf  
zu Fabrikpreisen bei  
Wiesbaden  
Riedstr. 13 bei Fr. A.  
Gomoll u. a. Waldstr.  
Büsten in allen For-  
men und Größen, sowie  
verstellbare u. nach Mass,  
die das Anprobieren er-  
lauben. Wie nebenstehend  
sollen v. 7. — 8. an; ohne  
Ständer von 1.50 M an.  
Katalog gratis.

## „Ozonit“



Modernstes Waschmittel

— Deutsches Reichspatent —

Ist ein ganz neuartiges und eigentümliches  
Waschmittel von überraschender Wir-  
kung, dabei garantiert frei von Chlor und  
allen sonstigen schädlichen Bestandteilen.

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver  
(Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

Z 10

|                                                                         |                                    |                                                                                               |      |      |
|-------------------------------------------------------------------------|------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------|------|------|
| 0,60                                                                    | 1,00                               | 0,50                                                                                          | 0,50 | 0,50 |
| <b>Beste Einreibung</b><br>gegen alle Schmerzen<br>Karmellurgie         | <b>Gegen Husten und Heiserkeit</b> | <b>Die meisten Krankheiten</b><br>entstehen durch Verstopfung                                 |      |      |
| <b>Carmol</b><br>auch bei<br>Hexenschuss,<br>Rheuma,<br>Gliederreissen. | <b>Carmol-Bonbons</b>              | <b>Carmol-Tee</b><br>Folglich schnell<br>ist der beste<br>Abführ- und Blut-<br>reinigungstee. |      |      |
| Carmol tut wohl!                                                        | Erfolg garantiert!                 | auch für Kinder.                                                                              |      |      |

Erhältlich bei: Otto Siebert, am Kgl. Schloss, Willi Graefe, Webergasse 39, Bing-  
Drogerie, Bismarckring 31, Wellritz-Drogerie, Wellritzstrasse 59, Scharnhorst-  
Drogerie, Scharnhorststrasse 12. (17690)

**Kirchliche Anzeigen.****Evangelische Kirche.****Marktkirche.**

Sonntag, den 18. April (Quasimodogeniti).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Christian-Einführung der Gemeindegeweihten der Mark- und Lutherkirche. Abendgottesdienst 6 Uhr: Pfarrer Siemendorf. Amtshandlungen: Taufen und Trauungen sowie Beerdigungen: Defau Pöfel.

Montag, den 19. April: Armenkündigung, Luitensstraße 32.

Dienstag, den 20. April, nachm. 4.30 Uhr: Arbeitsstunden des Nähvereins der Gemeindegeweihten, Luitensstraße 32.

Mittwoch, den 21. April, von 6—7 Uhr: Orgel-Konzert in der Marktkirche.

**Bergkirche.**

Sonntag, den 18. April (Quasimodogeniti).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Grein. Nach der Predigt (Christenlehre). Abendgottesdienst 6 Uhr: Pfarrer Diehl. Amtshandlungen: Taufen und Trauungen: Pfarrer Eberling. Beerdigungen: Pfarrer Dechenmeyer.

Im Gemeindehaus, Steingasse 9, finden statt:

Jeden Sonntag, nachm. von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde.

Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missionen: Jungfrauen-Verein.

Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesangsvereins.

**Ringkirchengemeinde.**

Sonntag, den 18. April (Quasimodogeniti).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Hofmann. Abendgottesdienst (Einführung der Diakonissen) 6 Uhr: Pfarrer Christian und Metz. Amtshandlungen: Taufen und Trauungen: Pfarrer Schloffer. Beerdigungen: Pfarrer Metz.

Im Gemeindefaal, An der Ringkirche 3, finden statt:

Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst. 4.30 bis 7 Uhr: Zusammenkunft junger Mädchen (Sonntags-Verein).

Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirchengemeinde. Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchen-Chors.

**Lutherischen-Gemeinde.**

Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Luthergemeinde in der Gutenbergstraße, Zimmer Nr. 16.

**Evangel. Vereinshaus, Platterstraße 2.**

Sonntag, den 18. April, vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule; nachm. 4¼ Uhr: Sonntagsschule (Versammlung für junge Mädchen); abends 8 Uhr: Familienabend des Evangel. Männer- und Jünglings-Vereins.

Mittwoch, den 21. April: Missionen-Konferenz. Tagesordnung: Vorm. 10¼ Uhr: Andacht, Pfarrer Grein. — Vortrag von Professor Dr. Schöll. — Friedberg; nachmittags 4 Uhr: Vortrag von Missionen-Sekretär Pfarrer Würz-Basel; abends 8¼ Uhr: Missionen-Versammlung — Ansprachen von Missionen-Sekretär Würz und Missionar Späth. Jedermann ist herzlich eingeladen.

**Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.**

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Freier Verkehr. Jugendabteilung: 3—7 Uhr; abends 8 Uhr: Konfirmandenfeier (Familienabend) im großen Saal. Musik- und Gesangsvorträge, Turnvorführungen, Deklamatorium: Ansprachen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Montag, 8 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Dienstag, 8¼ Uhr: Englisch.

Mittwoch, 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Donnerstag, 8¼ Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Freitag, 8 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Posannenchorprobe.

Samstag, 8¼ Uhr: Gebetsstunde.

Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. Junge Männer herzlich willkommen.

**Christl. Verein i. Männer, E. S., Dohheimerstr. 20.**

Sonntag 3—7 Uhr: Versammlung d. Jugend-Abteilung; 8 Uhr: Jugendfest.

Montag 8.30 Uhr: Gesangsstunde, Trommler- und Pfeiferchor.

Dienstag, 8.45 Uhr: Bibelstunde.

Mittwoch 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde — Bitterstunde.

Donnerstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abteilung; 9 Uhr: Posannenchor.

Freitag 8.30 Uhr: Turnen (Mädchen-Schule).

Samstag, 8.30 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Gebetsstunde.

**Evangel. Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde u. A. C.**

(In der Krypta der altkatholischen Kirche, Eingang Schwalbacherstraße.)

Sonntag, den 18. April 1909 (Quasimodogeniti). Vormittags 10 Uhr: Segensgottesdienst.

**Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.****Abelstraße 23.**

Sonntag, den 18. April (Quasimodogeniti).

Vormittags 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfarrer Müller.

**Evangelisch-lutherische Gemeinde.**

(Der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen zugehörig)

**Rheinstraße 54.**

Sonntag, den 18. April (Quasimodogeniti).

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

**Kapelle des Paulinenstifts.**

Die Gottesdienste fallen aus wegen Beteiligung der Hausgemeinde an der Einführung der Schwestern in Markt- und Ringkirchen-Gemeinde.

Dienstag, nachmittags 3.30 Uhr: Nähverein.

**Sionskapelle.**

(Baptistengemeinde) Adlerstraße 17.

Sonntag, den 18. April, vormittags 9.30 Uhr Predigt; vormittags 11 Uhr Sonntagsschule, nachmittags 4 Uhr Predigt.

Mittwoch 8.30 Uhr Gebetsandacht.

**Methobisten-Gemeinde.****Friedrichstraße 36, Hinterhaus.**

Sonntag, den 18. April, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Jungfrauen-Verein. Abends 8 Uhr: Predigt.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde.

**Prediger Eifel.****Ev. kirchlicher Blau-Kreuz-Verein.**

Versammlungsort: Wellstraße 11, Hst. p. Sonntag, abends 8.30 Uhr: Versammlung. Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechstunde. Samstag, abends 8.30 Uhr: Gesang- und Gebetsstunde.

Jedermann ist herzlich willkommen.

**Katholische Kirche.****Weißer Sonntag. — 18. April 1909.**

Die Kollekte im Hochamt beider Kirchen ist für bedürftige Eristkommunikanten der Diaspora bestimmt.

**Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.**

St. Messen 6.30, 8.30, 7.10.30 und 11.30 Uhr. Feierliches Hochamt mit Predigt, Feier der er-

sten heiligen Kommunion mit Lebeum 8 Uhr. Während desselben bleiben sämtliche von den Eristkommunikanten nicht besetzten Plätze für die Eltern oder Angehörige reserviert, jedoch nur bis zum Beginn des Gottesdienstes. Jedem Eristkommunikanten werden 2 Karten für diese Plätze zur Abgabe an seine Eltern eingehändigt; ohne Karte wird niemand in die Plätze zugelassen.

Nachm. 3 Uhr sakramentalische Andacht mit Umgang (Nr. 356).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr ist die Schulmesse, und zwar: Montag und Donnerstag für die Bleichstrahlschule, Dienstag und Freitag für die Blücher- und Gutenbergschule sowie die Schule an der Rorcherstraße, Mittwoch und Samstag für die Mittelschulen an der Rhein- und Luitensstraße sowie die höheren Lehranstalten.

Montag 7.15 Uhr ist eine Dankmesse mit Ansprache an die Eristkommunikanten. Nach derselben wird ihnen ein Kommunionandenken ausgehändigt.

Beichtgelegenheit: Am Sonntagmorgen von 5.30 bis 7.30 Uhr, Samstag nachm. von 4—7 und nach 8 Uhr.

**Maria-Hilf-Kirche.**

Gelegenheit zur Beicht 5.30, Frühmesse 6, zweite hl. Messe 6.45, Kindergottesdienst (hl. Messe) 7.30, Abholung der Eristkommunikanten zur Kirche 8.15 Uhr; Erneuerung der Taufgelübde, feierliches Hochamt mit Predigt und Feier der ersten heiligen Kommunion, Lebeum 8.30 Uhr.

Nachm. 2.30 Uhr feierliche sakramentalische Andacht mit Umgang mit dem Allerheiligsten (355).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr sind Schul-messen, und zwar: Montag und Donnerstag für die Bleichstrahlschule, Dienstag und Freitag für die Bleichstrahlschule, Mittwoch und Samstag für die Niederberg- und Stiftstrahlschule und die Institute.

Montag ist anstatt der hl. Messe um 7.15 Uhr ein Dankamt für die Eristkommunikanten um 8 Uhr. Mittwoch fällt die erste hl. Messe aus.

Gelegenheit zur Beicht ist Freitag nachm. von 6—7 Uhr, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr.

**Samstag nachm. 4 Uhr: Salbe.**

Waisenhauskapelle, Platterstraße 5. Donnerstags früh 6.30 Uhr hl. Messe.

Gaben für bedürftige Eristkommunikanten werden in den beiden Pfarrhäusern dankbar entgegen genommen.

Von heute bis 25. April  
ganz bedeutende Preisreduktion auf **sämtliche Damen-Konfektion.** **Emil Süss**  
Langgasse 30. 1777

# Ausstellung der Neuheiten in Kinderwagen.



Allein-Verkauf für Wiesbaden  
der weltberühmten

## Brennabor-Kinderwagen.

Bau und Einrichtung der Brennabor-Kinderwagen entsprechen den Anforderungen moderner Kinderhygiene und verbinden Bequemlichkeit, vornehmes Aussehen und sanften Lauf mit grösster Dauerhaftigkeit.

Die Gummireifen sind von einem starken Draht durchzogen, welcher zusammengeschmolzen ist, und dadurch so dauerhaft befestigt, dass das lästige Abfallen der Reifen ausgeschlossen ist.

Durch waggonweisen Bezug  
denkbar grösste Auswahl  
bei billigsten Preisen.

Baby-Wäsche-  
Ausstattungen

# Hamburger & Weyl

Kinderzimmer-  
Möbel.

Marktstraße 28, Ecke Neugasse 19/21

Telephon 526

18083

Franko-Versand nach auswärts!

Kataloge gratis!

Besichtigung ohne Kaufzwang!

# Wiesbadener Fahnenfabrik

M. Milchien, Wiesbaden

Luisenstrasse 4

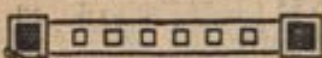
18024) — Lieferantin der Ausstellung „Wiesbaden 1909“. —

Fahnen, gestickt und gemalt. Ehrengaben, Diplome, Kränze, Wappen, Vereinsembleme, Vereinsabzeichen.

Spezialität: Ausstattungen ganzer Feste

wie: Gauurnfeste, Jubiläen und Gesangswettstreife.

Einziges selbständiges Geschäft am Platze und Umgegend.



## Solidor!

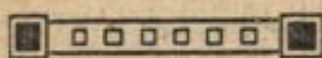
Solidefter Seidenstoff  
für Futter und Unterröcke.

Preis Mk. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Hertz \* Langgasse 20. =



17671



## Waldbüttel.

Zuber, Pfannen, Kessel sowie  
alle Küchengeräte in Eisen  
und Alu., ferner alle  
Korb-, Holz- u. Büchsen-  
waren, Meße- und Toi-  
letten-Artikel stets in größter  
Auswahl billigst.Karl Wittich,  
Emserstrasse 2, Tel. 33-11.  
Ecke Schwalbacherstrasse.  
17668

## Wie neu

wird jeder mit

## Tauber's

überstrichene Hut.

In all. Farben vorrätig:

Nassovia-Drogerie

Chr. Tauber

Kirchgasse 6.

17669



## Cognac

unter Garantie naturreines, fran-  
zösisches Weindestillat, dem  
neuen Gesetze entsprechend

per Flasche mit Glas M. 2.90, hochfein im Aroma.

## Friedrich Marburg

Telephon 2069.

Neugasse 1.

Gegründet 1852.

Weinhandlung und Likörfabrik.

## Zeltverleihung von Carl Schürig, Wiesbaden.

Zelt-  
ZelteZelt-  
Hallen.Empfehle den geehrten Vereinen und Büren meine Festzelte in jeder Größe bis zu 60 m Länge und  
14,5 m Breite. Ebenso die dazugehörigen Tische, Stühle und Büffets. Auch sind 3 kleinere Zelte  
zu je 15 Tischen zu haben. — Tanzboden mit Lederdachung zu verleihen.

Aarstrasse 15.

(17692)

Aarstrasse 15.

## Ausstellung Wiesbaden 1909.

Betrifft: Dauerkarten.

Infolge vielfacher bei der Ausstellungsleitung eingegangener Gesuche von Vereinen um Ge-  
währung von Rabatt auf den Preis der Dauerkarten hat sich der Finanz-Ausschuss in seiner gestrigen  
Sitzung mit dieser Frage beschäftigt. Mit Rücksicht darauf, daß der Preis der Dauerkarten von vorn-  
herein außerordentlich billig gestellt ist, und da die Nachfrage nach Dauerkarten eine überaus große ist,  
ferner um einwärtiger Ueberfüllung des verhältnismäßig kleinen Ausstellungsgeländes vorzubeugen, ist der  
Finanz-Ausschuss zu dem Beschluß gekommen, keinerlei Rabatt auf Dauerkarten zu gewähren,  
dahingegen soll jedoch der jetzige Preis der Dauerkarten bis zum 28. ds. Mts. beibehalten werden.  
Von diesem Tage ab kann jedoch die in Aussicht gestellte Erhöhung eintreten bezw. der  
Verkauf der Dauerkarten ganz eingestellt werden.

Der Preis der Dauerkarten beträgt:

- Mk. 10. — für die Hauptkarte,
- 3. — für die Nebenkarte
- ohne Kunstausstellung.
- Mk. 12. — für die Hauptkarte
- 6. — für die Nebenkarte
- einschließlich Kunstausstellung.

Der Verkauf der Dauerkarten geschieht in der Kartenausgabestelle am Haupteingang zur Aus-  
stellung (Schlachthausstraße), die den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet ist. Außerdem sind zur  
Bequemlichkeit des Publikums folgende Verkaufsstellen eingerichtet:

1. In Wiesbaden: 1. bei der Sandwerkstammer, Adelsbühlstrasse 3,  
2. bei der Deutschen Bank, Wilhelmstrasse 18,  
3. bei dem Vorschuh-Verein, Friedrichstrasse 20,  
4. bei dem Allg. Vorschuh-Verein, Mauritiusstrasse 5,  
5. bei dem Bankhaus Oppenheimer & Co., Rheinstraße 21,  
6. bei der Wiesbadener Bank, E. Bielefeld & Söhne, Wilhelmstrasse 13,  
7. bei der Weinhandlung H. Meier, Lützenstrasse 14,  
8. bei dem Bankhaus Martin Wiener, Lützenstrasse 9,  
bei dem Vorschuh-Verein.
2. In Biebrich: 1. im Bureau des Verkehrs-Vereins,
3. In Mainz: 2. in der Annoncen-Expedition D. Grenz.

In sämtlichen Verkaufsstellen können die beantragten Karten sofort in Empfang ge-  
nommen werden, sofern dies möglich ist. Außerdem liegen in verschiedenen durch Plakate er-  
kenntlichen Geschäften in Wiesbaden, Biebrich, Mainz uvm. Antragsformulare auf Ausstellung  
von Dauerkarten zur gefl. Benutzung aus. Es wird dringend empfohlen, die Dauerkarten recht  
bald zu lösen, da bei dem sonst entstehenden Andrang es nicht ausgeschlossen ist, daß die  
Dauerkarten nicht rechtzeitig bis zum 1. Mai ausgestellt werden können. (17771)

Die Geschäftsstelle.



## COGNAC

Eiche/  
H. Jo-

Peters &amp; Co.,

16057

1/2 Fl. Mk. 1.75 bis 6.00 1/2 Fl. Mk. 1.00 bis 3.20

Niederlagen  
durch Schilder mit Preis kenntlich.Marke  
nur echt von

Nachfolger

Köln.

## Allgemeiner Krankenverein

E. H. No. 9.

gemäß den Bestimmungen des Kranken-Versicherungsgesetzes  
Meldungen zu jeder Tageszeit bei dem I. Vorsitzenden,  
Herrn H. Kaiser, Wehlitzstrasse 16, II.  
17961

Der Vorstand.

## Frei und ideal gesinnte

auf dem Boden moderner Weltanschauung stehende Herren finden  
Anschluß an eine Internationale Vereinigung philantropi-  
schen Charakters. Anfragen unt. P. II. an  
Stridde & Seewöster, Ann.-Exp. Hannover.

## Tanzschüler des Herrn H. Schwab

Morgen 18. April:

## Großer Ausflug nach Rambach

Saal zur Waldlust. Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. 8195

## Privat-Gesellschaft „Borussia“.

Morgen Sonntag, 18. April:

## Ausflug mit Tanzunterhaltung

nach dem Gasthaus zur „Erdbeimer Höhe“ (Dierhoff).  
Abmarsch: 3 Uhr ab Englische Kirche. (18035)  
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

## Sport-Gesellschaft Germania

veranstaltet am Weichen Sonntag im Saalbau Germania, Platter-  
straße, ihre

## Gründungs-Fest

verbunden mit Unterhaltung und Tanz,  
wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Anfang 4 Uhr.

8175

## Gesellschaft Mennett.

Morgen Sonntag, den 18. April:

## Familien-Ausflug

zur Neuen Heidehöbe. Dasselbst humoristische  
Unterhaltung mit Tanz.  
Freunde und Gönner des Vereins ladet höflich ein  
Der Vorstand.

8151

## Neroberg.

Morgen Sonntag:

## Gr. Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Fül. Regt. von Gersdorf (Kurhess.)  
Nr. 80, unter Leitung ihres Herrn Obermusikmeisters G. Gottschalk.  
Eintritt 20 Pf. (17944) Anfang 4 Uhr.

## Hotel-Restaurant Friedrichshof.

Morgen Sonntag:

## Großes Militär-Konzert.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein

17910

I. V.: K. Marahrens.

## Hotel Reichs-Hof Bahnhofstrasse 16

Ecke Luisestr.

Gut bürgerl. Familien-Restaurant (mehrere Lokale)

Reine Weine! — Orig. Steeger Riesling

— im Ausverkauf Glas 40 Pfg. —

Helles Export-Bier! :: :: Münchener Bier!

Bekannt vorzügliche Küche.

Diners u. Soapers im Abonnement. — Mäßige Preise.

Telephon 149. (17965) Bes.: Carl Koch.

## Wilhelms-Höhe

bei Dohheim.

Sonntag

## Großes Gartenkonzert

von 7.30 Uhr ab

## Tanzmusik im großen Saal

bei Bier. — Kaffee.

Ich lade alle Gönner, Freunde und Bekannte recht zahlreich  
dazu ein In Vertretung: G. Donath. 8186

## Restaurant Friedrichshalle

Mainzerstrasse 116, vis-à-vis der Germania-Brauerei.

Haltestelle der Elektrischen Wiesbaden-Mainz (Linie B).

Jeden Sonntag:

## Große Tanzmusik

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein Willh. Hofmann. Tel. 3166.

## Biebrich a. Rh.

## Restauration zur Insel.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr ab: 17731

## Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet J. Sauter.

## Bierstadt, Saal zum Adler.

Neu renoviert, größter und schönster Saal am Platze.

Jeden Sonntag, ab 4 Uhr anfangend: Große Tanzmusik.

Spiegelglatte Tanzfläche. Speisen und Getränke in bekannter

Güte. Eigene Apfelwein-Bekerei. 139

Es ladet freundlichst ein J. H. Ludwig W. Brühl.

## Gasthaus u. Saalbau 3. Bären, Bierstadt.

Neuerbauter, 1000 Personen fassend

der Saal. ff. Tanzfläche. — Separ-

rates Salzen mit Piano für

Gesellschaften. Medaille!

Jeden Sonntag: Große Tanzmusik

Prima Speisen und Getränke. 140

Telephon 3770. Karl Friedrich, Biebrich. Telephon 3770

## Unübertroffen

Die weltbekannte Nähmaschine - Großfirma M. Jacobson, Berlin, N. O., Lindenstrasse 13, Liefer. von Post-Pr. Staats- und Reichsanstalten, Lehrern, Militär-Verleihen, vere. die deutsche hoch-ernstliche Singer - Nähmaschine Klasse mit hygienischer, Faser für alle Arten Schneider, für 40, 45, 48, 50 Mk. 4 wöchentliche Probezeit. 5 Jahre Garantie. Jubiläum - Katalog, Anerkennungen, gr. Militaria-Zellerräder, schöne Bauart. Vorzugspreis von 50 Mark an. - Tgl. Nachbestellungen, Gültigkeit 1. Mai 1909. Anbei den Betrag für gelieferte Maschine. Keine, sie ist zur vollen Zufriedenheit ausgestattet. Klockmann, Vilsdorf, 4/82.

H 61

## Deutsche Bank

Depositenkasse Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 18 (Ecke Friedrichstr.).

Fernsprecher 225 u. 226.

Fernsprecher 225 u. 226.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg, Wiesbaden. 17693

Kapital u. Reserven: Mk. 301 Millionen.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Stahlkammer

Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener Größen unter Mitverschluß der Mieter zu mässigen Preisen.

## Familien-Anzeigen.

## Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere treue, liebe Mutter und Großmutter Frau

Auguste Rafel Wwe.

an ihrem 76. Geburtstag nach langem, schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. 8183

Um stille Teilnahme bitten.

August Rafel und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. April 1909, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

## Wein-Versteigerung zu Kiedrich im Rheingau.

Freitag, den 30. April 1909, mittags 1 Uhr, im „Saffhaus zum Engel“, löst der

## Kiedricher Winzer-Verein

E. G. u. S.

2 Stück u. 4 Halbstück 1904er } Original-  
28 Stück u. 25 „ 1908er } Naturweine

erhält in den besten und besseren Lagen der Gemarkungen Kiedrich, Eltville und Erbach, öffentlich versteigern.

Probetage im Winzerhaus zu Kiedrich: für die Herren Kommissionsäre am 15. April; allgemeine am 22. April, sowie am Versteigerungstage vor und während der Versteigerung. 317

## SANATOGEN

Ist ein Nährstoff von grösster Reinheit, der sich als zuverlässiges Kräftigungsmittel seit einem Jahrzehnt bewährt hat.

Sanatogen zeigt eine Doppelwirkung als wertvolles Kräftigungsmittel und als besondere Nahrung des Nervengewebes. Dies begründet seine Unentbehrlichkeit für die grosse Zahl derer, die in ihrer Gesundheit geschwächt sind (Blutarme, Nerven u. a.), und zur Ernährung Leidender während und nach erschöpfenden Krankheiten (bei Neurasthenie, Tuberkulose, nach Operationen u. a. m.).

Die geradezu beispiellosen Erfolge werden erläutert und nachgewiesen in mehr als 120 wissenschaftlichen Veröffentlichungen und anerkannt in 8000 ärztlichen Zuschriften.

Sanatogen ist erhältlich in Apotheken und Drogerien. Bauer &amp; Cie., Berlin SW. 48.

## Dresdner Bank

Dresden. — Berlin. — Frankfurt a. M. — London.

Altona, Augsburg, Barmen, Bremen, Bielefeld, Bismarck, Chemnitz, Detmold, Emden, Freiburg i. B., Gartz, Greif, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Leer, Lübeck, Mannheim, Meissen, München, Nürnberg, Plauen i. V., Wiesbaden, Zwickau.

Aktienkapital 180 Millionen Mk. Reserven ca. 52,000,000 Mk.

Depositenkasse der Dresdner Bank in Wiesbaden

Wilhelmstrasse 28. Telefon Nr. 400.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Stahlkammer. Vermittlung von Safes und Sparkassensafes. 17863

## Direction der Disconto-Gesellschaft.

Errichtet 1851.

Aktien-Kapital Mark 170,000,000 Reserven rund Mark 57,500,000

BERLIN • BREMEN • FRANKFURT a. M. • LONDON

HAMBURG: Norddeutsche Bank in Hamburg.

Depositenkasse Wiesbaden

Wilhelmstr. 10a. — Telefon Nr. 899 u. Nr. 900

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen insbesondere

Eröffnung laufender Rechnungen u. provisionsfreier Checkconten.

An und Verkauf von Wertpapieren.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Stahlfächern — Safes — unter eigenem Mitverschluß des Mieters.

An- u. Verkauf von fremden Noten u. Sorten.

Ausstellung von Kreditbriefen u. Reisechecks

Incasso von Wechseln auf das In- u. Ausland D 1

Für die mir anlässlich meines 25-jähr. Geschäfts-Jubiläums in so reichem Masse zuteil gewordenen Glückwünsche sage ich hiermit aufrichtigen Dank.

Wilhelm Bender, Fabrikant

Dahleim.

8197

## Familien-Anzeigen

jeder Art finden die beste Verbreitung im

Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden veröffentlicht der Wiesbadener General-Anzeiger in erster Linie die ständesamtlichen Nachrichten aus Wiesbaden und Umgebung, weshalb man gewohnt ist, im Wiesbadener General-Anzeiger auch alle Familien-Anzeigen angezeigt zu finden.

Zeilenpreis nur 15 Pfg.

## Sarg-Magazin

VON Joseph Fink

Wiesbaden, Frankenstrasse 14.

Telephon 2976. (17720) Telephon 2976.



Jakob Keller jr., Walramstr. 32.

Tel. 3824

Trauerstoffe, Trauerkleider  
Trauerröcke, Trauerblusen

in allen Preislagen. 17871

J. Hertz, Langgasse 20.

## MANNHEIM

## General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung  
:: Badische Neueste Nachrichten ::

119. Jahrgang.

Täglich 2 Ausgaben.

Gelesenste u. verbreitetste Zeitung in den angesehenen und kaufkräftigsten Kreisen der Bevölkerung Mannheims u. Umgebung.

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin und Karlsruhe (17253)

Der General-Anzeiger (Badische Neueste Nachrichten) ist Amts- und Kreisverordnungsblatt und wird von zahlreichen Gemeinden, Staatsstellen, ferner von Banken, sowie von der sonstigen Geschäftswelt mit Vorliebe als Insertionsorgan benutzt.

Er genießt mit Recht den Ruf eines Insertions-Organ ersten Ranges.

Inserate:

30 Pf. pro 1 spalt. Colonet-zeile.  
100 Pf. die Reklame-Zeile.

Abonnement:

Durch die Post bezogen pro Quartal M. 3.42 freies Haus

Wasserdichte Bettelagen.

Gesundheits-  
Binden,  
I. Qualität,  
p. Dtd. 1 Mk.,  
p. 1/2 Dtd.  
60 Pfg.Verbandsstoffe  
chem. reine

## Irrigateure,

nach Professor Esmarch.  
komplett mit Schlauch, Mutter- und  
Klittier-Rohr.  
von Mk. 1.— an.Grosse  
Auswahl inSuspensorien  
Klittier-  
Spritzen  
von 50 Pf. an.Inhalations-  
Apparate.Leibbinden  
in allen PreislagenChr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege  
Kirchgasse 6. — Telefon 717.

47669

## Blumenpavillon

am  
Südfriedhof

Peter Röhrig

Inh.: Louis Röhrig  
empfiehlt sich zum An-  
legen u. Unterhalten  
von Gräbern u.  
Gräbern.Dekorationen aller Art.  
Abgeschnittene Blumen.  
Topfpflanzen u. Kränze  
stets vorrätig.Billige Preise. [18031  
Prompte Bedienung.

## Blumenpavillon

am  
SüdfriedhofAnlegen, Unterhal-  
ten von Gräbern  
sowie 17885Trauerdekorationen  
in besten Ausführungen.  
Trauerkränze,  
Topfpflanzen,

C. Brömser

Gärtnerei:  
Frankfurterstrasse 122,  
Blumensden:  
Mauritiusstrasse 9.  
Telephon 3035.Von der Reise zurück  
Dr. Haefner, Augenarzt  
Frankfurterstrasse 5.

8193

**Königl. Schauspiele.****Samstag, den 17. April:**

103. Vorstellung.  
14. Vorstellung. Abonnement D.  
**Der Waffenschmied.**  
Komische Oper in 3 Akten.  
Musik von Albert Lortzing.  
(Neueinrichtung für die hiesige  
Königliche Bühne).

Verwandlungs- u. Schlafmusik  
zum 3. Akt mit Verwendung  
Lortzinger'scher Motive von  
Josef Schlar.

Hans Stadinger, berühmter  
Waffenschmied und  
Tierarzt Herr Schwegler.  
Marie, seine Tochter,  
Hilf Krümer.

Graf von Liebenau,  
Ritter, Herr Geisse-Winkel.  
Georg, sein Knabe,  
Herr Henke.

Adelhof, Ritter aus Schwaben,  
Herr Nehtopf.  
Zementant, Marien's Erzieherin,  
Herr Schwarz.

Reinert, Gasmittel, Sta-  
dinger's Schwager,  
Herr Spieh.

Ein Schmiedegeselle,  
Herr Berg.  
Schmiedegesellen, Bürger und  
Bürgerinnen, Ritter.

Gerolde, Knappen, Pagen, Kin-  
der. (Ort der Handlung:  
Worms. Zeit: um 1500.)

Musikalische Leitung:  
Herr Professor Schlar.  
Spielleitung:  
Herr Regisseur Rebus.

Decorative Einrichtung:  
Herr Hofrat Schlar.  
Die Türen bleiben während der  
Ouvertüre geschlossen.

Nach dem 2. Akte findet eine  
Pause von 12 Minuten statt.  
Abänderungen in der Rollen-  
besetzung bleiben für den Not-  
fall vorbehalten.

Gewöhnliche Preise.  
Anfang 7 Uhr.  
Ende gegen 9 1/2 Uhr.

**Sonntag, 18. April 1909:**  
104. Vorstellung.  
(Bei aufgehoben. Abonnement.)

**Die Affrikanten.**  
Große Oper in 5 Akten von  
G. Schreier.

Deutsch von Ferdinand Gumpert.  
Musik von Giacomo Meyerbeer.  
Anfang 7 Uhr.  
Erhöhte Preise.

**Residenz-Theater.**  
Direktion: Dr. phil. O. Rauch.  
Fernsprech-Anschluss 49.

**Samstag, den 17. und  
Sonntag, den 18. April**  
Tupendarten gültig.

**Die Goldfische.**  
Lustspiel in 3 Akten von  
Adolph Hoffe.

Spielleitung: Dr. O. Rauch.  
Gregor Stanoff, Maschinen-  
führer, Ernst Vertram.

Hilf, dessen Tochter,  
Margot Bischoff.  
Egon Brandenberg,  
Maschinenfabrikant.

Hilf, dessen Tochter,  
Margot Bischoff.  
Egon Brandenberg,  
Maschinenfabrikant.

Hilf, dessen Tochter,  
Margot Bischoff.  
Egon Brandenberg,  
Maschinenfabrikant.

Hilf, dessen Tochter,  
Margot Bischoff.  
Egon Brandenberg,  
Maschinenfabrikant.

Hilf, dessen Tochter,  
Margot Bischoff.  
Egon Brandenberg,  
Maschinenfabrikant.

Hilf, dessen Tochter,  
Margot Bischoff.  
Egon Brandenberg,  
Maschinenfabrikant.

Hilf, dessen Tochter,  
Margot Bischoff.  
Egon Brandenberg,  
Maschinenfabrikant.

Hilf, dessen Tochter,  
Margot Bischoff.  
Egon Brandenberg,  
Maschinenfabrikant.

Hilf, dessen Tochter,  
Margot Bischoff.  
Egon Brandenberg,  
Maschinenfabrikant.

Hilf, dessen Tochter,  
Margot Bischoff.  
Egon Brandenberg,  
Maschinenfabrikant.

Hilf, dessen Tochter,  
Margot Bischoff.  
Egon Brandenberg,  
Maschinenfabrikant.

Hilf, dessen Tochter,  
Margot Bischoff.  
Egon Brandenberg,  
Maschinenfabrikant.

Hilf, dessen Tochter,  
Margot Bischoff.  
Egon Brandenberg,  
Maschinenfabrikant.

Hilf, dessen Tochter,  
Margot Bischoff.  
Egon Brandenberg,  
Maschinenfabrikant.

Hilf, dessen Tochter,  
Margot Bischoff.  
Egon Brandenberg,  
Maschinenfabrikant.

**Sonntag, den 18. April**

Nachm. 1/2 Uhr.  
Halbe Preise. Halbe Preise.  
Neuheit!

Zum 8. Male:  
**Kümmere dich um Amelie.**  
(Oeuvre-roi d'Amelie)

Schwank in 3 Akten (4 Bilder)  
von Georges Feydeau.  
Bearbeitung des Berliner  
Theaters von Volten-  
Warders. Spielleitung: Ernst  
Vertram.

Kasseneröffnung 3 Uhr — Anfang  
1/2 Uhr. — Ende nach 1/2 Uhr.

Abends 7 Uhr:  
Zum 2. Male:  
**Die Goldfische.**

**Montag, den 19. April**  
abends 7 Uhr:  
Tupendarten gültig.

Neuheit! **Neuheit!**  
Zum 29. Male:  
**Moral.**

Komödie in 3 Akten von Lud-  
wig Thomas.  
**Volks-Theater.**

Kaisersaal. — Direktion Hans  
Wilhelm.  
**Samstag, den 17. April**

Vollständige Vorstellung bei  
keinen Preisen.  
Specter 1. A. Saalplatz 50 3.  
Galerie 30 3.  
(Tupendarten ungültig.)

Zum 4. Male:  
**Die Regimentstochter.**  
Bauernville in 3 Akten nach der  
gleichnamigen Oper bearbeitet  
von Fr. Blum.

Musik von Donizetti.  
In Szene gesetzt von Herrn  
Direktor Wilhelm.

Musikalische Leitung:  
Herr Kapellmeister Clement.  
Personen:

Marthea von Kapitän Boglio  
Anna Toldte  
Philipp, ihr Hausmeister  
Hans Wilhelm

Annette, Kammermädchen  
Charlotte, Kammermädchen  
Helene Volois

Reinard, Dorfrichter  
Conrad Loehmke  
Louis, ein junger Bauer  
Curt Röder

Belehaße, Oberst des 2. Regi-  
ments  
Emil Römer  
Touillon, Sergeant  
Arthur Schöndorff

Lagrange, Unteroffizier  
Ludwig Joost  
Lapierre, Soldat  
Arthur Röder

(Im Regiment.)  
Marie, Martedenterin  
Marg. Hamm

Antonie, ein junger Pächter  
Alfred Heinrichs  
Landleute, Soldaten.

Der erste Akt an der italieni-  
schen Grenze; der zweite Akt  
auf dem Schloß des Marthea  
(spielt 15 Monate später); der  
dritte Akt im Lager in der  
Nähe des Schloßes.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr.  
Anfang 8.15 Uhr. — Ende  
nach 10 Uhr.

**Sonntag, den 18. April**  
nachmittags 4 Uhr. bei kleinen  
Preisen:

Zum 7. Male:  
**Preziosa.**  
Schauspiel mit Gesang in 4 Akten  
von Paul Alexander Wolff.

Musik von Carl Maria v. Weber  
Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr. — An-  
fang 4 Uhr. Ende gegen 6 Uhr

Abends 8.15 Uhr.  
Zum 3. Male:  
**Die Passionspieler von**

**Oberammergau.**  
Vollständiges Schauspiel mit Gesang in  
4 Akten von Richard Wagner.  
In Szene gesetzt von Direktor  
Wilhelm.

Personen:  
Walthar, Lechner, Bürger-  
meister vom Oberammergau  
Arthur Röder

Der Pfarrer  
Emil Römer  
Langer, der Altkirchlicher  
Conrad Loehmke

Reinbacher  
Curt Röder  
Stallberger  
Fritz Stürmer

Raulus Osterleider, Bild.  
Schneider  
Ludwig Joost  
Der alt' Hergottlinde

August Neuberg  
Friedr. Horro  
Jovin  
Cito Berner

(Mitglieder des Passions-  
Ausganges.)  
Carolus Huber, Schulmeister  
und Richter

Arthur Schöndorff  
Margreth, des Bürgermeisters  
Tochter  
Marg. Hamm

Tom Gröbhofer, sein Knecht  
Hans Wilhelm  
Barbara, des Osterleiders Weib  
Lina Toldte

Alta  
Wella Renard  
Fritz  
H. Karl  
Lij  
H. Cdy

(Deren Kinder.)

**Der Kaiser-Fronal**

Franz Schläger  
Der Kaiser-Fronal  
Ludwig Joost

Wah'n, des Bürgermeisters-  
hausfrau  
Stille Grunert

Lenz  
Curt Röder  
Stall  
Julie Lenz

Marie  
Clotilde Guntter  
Kathl  
Helene Volois

(Schwestern des Bürgermeisters.)  
Voiat, der Glodenbus H. Friz  
Die Handlung beginnt sich zu  
Oberammergau im Jahre 1810  
während der Regierung des Kö-  
nigs Max Josef. zur Zeit des  
Passions-Vertrages durch den  
Minister Montgelas.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr. — Anfang  
8.15 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

**Montag, den 19. April**  
abends 8.15 Uhr  
Zum 4. Male:  
**Der Verschwenker.**

Original-Vollständiges Schauspiel mit Gesang  
in 7 Bildern von Ferdinand  
Raimund. In Szene gesetzt von  
Direktor Wilhelm. Musikal.  
Leitung: Kapellmeister W.  
Clement.

**Walhalla-Theater.**  
(Neues Operetten-Theater.)  
Direktion: H. Korbart.

**Samstag, den 17. April:**  
Benefiz für Fr. Ida Monté  
und Herrn Alex. Dittmann.

**Die Dollarprinzessin.**  
Operette in 3 Akten von R. W.  
Willner und Grünbaum.  
Musik von Leo Fall

Leiter der Vorstellung: Ober-  
regisseur Franz Keller.  
Dirigent: Kapellmeister Seydel  
Sänger.

Personen:  
John Couder, Präsident  
eines Kohlenwerks  
Franz Keller

Ida, seine Tochter  
Lucy Kugler  
Eid, sein Knecht  
Friedr. v. Ida

Daily Gran, seine Knecht  
Marianne Gerata  
Friedr. Wehrburg  
Alex. Dittmann

Hans, Freiherr von Schild  
Eduard Rosen  
Olga Robinson, Chansonette  
im Wirtshaus  
Ida Monté

Tom, Couder's Bruder  
Max Brandt  
Rif Thompson, Wirtshaus-  
leiterin  
Anna Rosgen

James, Kammerdiener bei  
Couder  
Max Brandt  
Bill, Chauffeur, Fr. Schöndorff

Schreibmaschinen-Fabrikant  
Chansonetten, Gäste, Diener-  
schaft, Gepäckträger.

Der 1. und 2. Akt spielen im  
New Yorker Palais des Millar-  
dars John Couder; der 3. Akt  
im Landhause Friedr. im Mice-  
ville (Kanada).

Die Kasse ist geöffnet morgens  
von 11—12 und abends von  
8—10 Uhr.

Preise der Plätze wie gewöhnl.  
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende  
10.10 Uhr.

**Sonntag, 18. April 1909**  
nachm. 3 1/2 u. abends 8 Uhr:  
Zum ersten Male:

**Die fahnen Griften.**  
Operette in einem Akt von Ed-  
mund Giller.

Personen:  
Das glänzende Variétéprogramm.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
**Sonntag, 18. April.**

Vormittags von 11—12.30 Uhr:  
Konzert der Kapelle Hans  
Birkenbach in der Koch-  
brunnen-Trinkhalle.

1. Handicap-Marsch  
Rosey  
2. Efflermont, Polka  
L. Ganno

3. Madrigal  
A. Simonetti  
4. Potpourri aus der  
Opette „Die lustige  
Witwe“  
Fr. Lehár

5. „Komm, komm  
Held mein  
Träume“ aus der  
Operette „Der  
tapfere Soldat“  
Oskar Strauss

6. Mohnblumen,  
japanisches Inter-  
mezzo  
N. Moret.

Eintritt geg. Brunnen-Abonne-  
mentskarten für Fremde und  
Kochbrunnen-Konzertkarten.

Nachm. 4 Uhr:  
**Abonnements-Konzert**  
Leitung: Herr Kapellmeister  
Hermann Irmer.

1. Ouverture z. Op.  
„Die Rose von  
Erin“  
J. Benedict

2. Erinnerung an  
A. Lortzing  
A. Rosenkranz

3. Odras No. 3  
G. Michels  
4. Einleitung zum  
III. Akt aus der  
Op. „Tannhäuser“  
R. Wagner

5. „Bei uns z' Haus“  
Walzer  
Joh. Strauss

6. Ouverture z. Op.  
„Die Stämme von  
Portici“  
D. F. Auber

7. „O komm mit mir  
in die Frühlings-  
nacht“, Lied  
F. v. d. Stücken.

Abends 8 Uhr:  
**Abonnements-Konzert**  
Leitung: Herr Ugo Afferni,  
städtischer Kurkapellmeister.

1. Ouverture z. Op.  
„Die Entführung  
aus dem Serail“  
W. A. Mozart

2. Aufforderung zum  
Tanz  
C. M. v. Weber

3. Glocken- und Grals-  
szene aus „Parsifal“  
R. Wagner

4. Entr'acte aus der  
Op. „Mignon“  
A. Thomas

5. Zwei Sätze aus der  
symphonischen Suite  
„Impressions d'Italie“  
G. Charpentier.

a) Auf dem Maultierpfade.  
b) Auf den Höhen.

6. La Sirène, Walzer  
caprice f. Streich-  
orchester  
Ugo Afferni

7. Scènes napolitaines,  
Suite  
J. Massenet.

a) La danse. b) La procession  
et l'improvisateur. c) La fête.

**Montag, 19. April.**  
Vormittags von 11—12.30 Uhr  
Konzert der Kapelle Hans  
Birkenbach in der Koch-  
brunnen-Trinkhalle.

1. Unter neuem  
Regime  
D. Ertl

2. Ouverture zur  
Op. „Martha“  
F. v. Flotow

3. Mimosa, Walzer  
aus der Operette  
„The Geisha“  
S. Jones

4. Danses des La-  
zarones (Taren-  
telle)  
H. Maquet

5. Potpourri aus  
der Operette  
„Der Zigeuner-  
baron“  
J. Strauss

6. Glühwürmchen,  
Idylle  
P. Lincke

7. Premier Bon-  
heur, Gavotte  
W. Salabert

8. The Mosquitos,  
Parade  
H. Whitney

Eintritt geg. Brunnen-Abonne-  
mentskarten für Fremde und  
Kochbrunnen-Konzertkarten.

Nachm. 4 Uhr:  
**Abonnements-Konzert**  
Leitung: Herr Kapellmeister  
Hermann Irmer.

1. Ouverture zu  
„Anacorete“  
L. Cherubini

2. Fantasia a. der  
Op. „Die Favo-  
ritin“  
A. Donizetti

3. Scherzspiele aus  
„Pique Dame“  
P. Tschalkowsky

4. Viktoria-Walzer  
B. Bilse

5. Ouverture „Zur  
Weihe des Hauses“  
L. v. Beethoven

6. An der Weser,  
Lied  
G. Prentel

7. Spinnlied, Ballade  
und Chor aus der  
Op. „Der fliegende  
Holländer“  
R. Wagner

8. Kaiser-Husaren,  
Marsch  
F. Lehár

Abends 8 Uhr:  
**Abonnements-Konzert**  
Leitung: Herr Ugo Afferni,  
städtischer Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur  
Op. „Benvenuto  
Cellini“  
H. Berlioz

2. Walzer aus  
„Dornröschen“  
P. Tschalkowsky

3. Ein Robert-  
Schemann-Album  
A. Schreiner

4. Ouverture zur  
Op. „Der fliegende  
Holländer“  
R. Wagner

5. Vorspiel und  
Mazurka aus  
der Op. „Bohndli“  
M. Moszkowski

6. Pizzicato, Polka  
für Streich-  
instrumente  
C. Stiz

7. Fête bohème aus  
der Suite  
„Scènes pitto-  
resques“  
J. Massenet

Stadt. Kurverwaltung.

**Echternach**  
Genir. der Luxemburger Schweiz.

**Grand Hotel Bellevue**  
Gastliche Sommerfrische.  
Musik, Führer gratis u. franko.  
17732

**Walhalla****Cabaret Chat Noir.**

17768) Um 10 Uhr:

**Heltene****Künstlerabende**

Stärkender Erfolg!  
**Jules Boersnach**  
der großartige französische  
Hamorist am Flügel.

**He nzias**  
mit seinen zündenden Vorträgen,  
u. a. Der Glöckner.

Dazu das sensationelle Programm.  
Heiterkeit! Jubel! Stimmung!

**Kgl. Theater.**  
**Wiesbadener Mai-Festvorstellungen 1909.**

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majest. des Kaisers u. Königs.

Programme:  
**Sonntag, den 16. Mai: „Die Königin von Saba“**, Oper  
in 4 Akten. Text von Mosenthal, Musik von Karl Goldmark.

**Montag, den 17. Mai:** Schauspiel des Englischen Theaters unter  
Frau Meta Illing: „Mister Hopkins“, Lustspiel in  
3 Akten von Cartou.

**Dienstag, den 18. Mai: „Der Wildschütz“**, Komische  
Oper in 3 Akten. Text und Musik von Alb. Lortzing.

**Mittwoch, den 19. Mai:** Geschlossen.

**Donnerstag, den 20. Mai:** Strassenszenen aus „Don Juan“,  
Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.

**Freitag, den 21. Mai: — Samstag, den 22. Mai:** Für diese  
beiden Tage hat sich der Kaiser die Entscheidung über die  
anzuwählenden Stücke vorbehalten.

**Preise der Plätze:** Mittellogenplatz Mk. 25.50, Seitenlogenplatz  
I. Rang und Orchestersessel Mk. 20.50, Parkett Mk. 15.50,  
II. Rang Mk. 8.50, Parterre Mk. 6.50, III. Rang Mk. 4.50  
Amphitheater Mk. 3.50.

**Alleiniger Vorverkauf:**  
**Reisebureau J. Schöffens & Co.,**  
Wiesbaden, Theaterkolonnade 29/31, 17917

**The Royal-Bio Theater Kinematograph**  
Rheinstraße 43 Wiesbaden Rheinstraße 43

Ununterbrochen Vorstellung neuester sensationellster Attraktionen.  
**Die dramatische Woche.**

Programme vom 17. bis 21. April 1909.

1. Ein braves Schwesterherz. Drama.  
2. Das tapfere Schenke. Komisch.  
3. Land und Leute in Australien. Natur-Aufnahme.

4. Auf der Untergrundbahn. Humoristisch.  
5. Roman einer kleinen Schneiderin. Drama.  
6. Der vergessene Regenschirm. Großer Lacherfolg.

7. Räuberische Erpressung. Sehr ergreifendes Drama.  
8. Frauenherz. Komisch. Drama.  
9. Über anderen eine Grube gräbt. Komisch.

10. Sohn des Jollwächters. Drama.  
11. Jedermann auf der Brautbahn. Großer Lacherfolg.  
12. Der Mulet. Drama. Sehr ergreifend.

**Mittwoch d. 21., Donnerstag 22., und Freitag 23.**  
April als Extra-Beilage: Dauer-Vorstellung: Das Leben  
Jesu von der Geburt bis zur Himmelfahrt. Riesens-Tafelau  
von 1200 Metern.

Nächste Woche Eintreffen des neuesten und modernsten Modells 1910.  
Es ladet freundlichst ein  
Die Direktion.

**Spangenberg'sches**  
**Conservatorium für Musik**

Gegründet 1888, Wilhelmstr. 12. Gegründet 1888  
Frequenz 1907/08: 334 Schüler.

**Beginn des Unterrichts: Dienstag, den 20. April.**

**Lehrgegenstände:** Klavier, Violine, Cello, Gesang, Theorie etc.

**Anfänger-, Mittel- u. Oberklass**

# Wiesbadener Fremdenbuch.

**Hotel Adler Badhaus.**  
Langgasse 42, 44 u. 46.  
Hahn, Berlin — Schanz, Prof. Dr., Würzburg — Härtig, Pfarrer, Crandorf.

**Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 16.**  
Meidert, Frl., München — Born, Oberlehrer m. Fr., Mayen — Siebeneichen m. Sohn, Loda — v. Ritter, Fr., Frankfurt — Poldens, Rent. m. Tochter, Tilsit — Schlegel, Berlin.

**Astoria-Hotel, Sonnenbergerstr. 6.**  
Höck, Konsul m. Fam., Düsseldorf — Salomonski, Fr. Rent., Berlin.

**Hotel Bender, Häfnergasse 10.**  
Saal, Bankier, Weimar — Puchs, Frankfurt — v. Bismarck, Fr. Senatspräsident, Wilmsdorf.

**Hotel Berg, Nikolastrasse 17.**  
Perald, Stud., Heidelberg — Katz, Apotheker Dr., Basel — Grösel, Fr., Dresden — Hopfner, Fr., Bingen.

**Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.**  
Frommann, Hauptm., Würzen — Lafrenz, Bürgermeister, Burg-Fehmarn — Müller, Fr., Ebersbach i. S. — Graff, Fr., Löbau i. S. — Caesar m. Fr., Halle — Neumann m. Fr., Nicolais — Christensen, Tönning.

**Zwei Böcke, Häfnergasse 12.**  
Lehmann, Rent., Dresden — Hoede, Riesa — Beigel, Frl., Windsheim.

**Goldener Brunnen, Goldgasse 8-10.**  
Bulmann, Fr., Riga — Beyer, Rent., Dresden — Zander, Fr. Rent., Königsberg — Rehan, Fr. Rent., Berlin.

**Hotel Burghof, Langgasse 21-23 und Metzgergasse 30-32.**  
Lilienthal, Köln — Egersdorf, Berlin — Meussdorff, Rechtspraktikant Dr., Kulmbach — Christ, Rechtspraktikant, Kulmbach.

**Central-Hotel, Nikolastrasse 43.**  
Scharburg, Mayence — Volkman, Gebr. Fabrik, Montabaur — Urban, Koblenz — Bergmann, Heidelberg — Hein, Elberfeld — Wirtz, Elberfeld.

**Hotel und Badhaus Continental, Langgasse 36.**  
August, Rent. m. Fr., Frankfurt — Bard, Sandbank — Heide, Berlin — Klunker, Hof a. S.

**Diätenmühle (Kuranstalt), Parkstrasse 44.**  
v. Schilling, Fr., Scharnhorst.

**Hotel Einhorn, Marktstr. 32.**  
Müller, Berlin — Schmal, m. Fr., Cronenberg — Itt, Pirmasens — Schmidt, Berlin — Woerner, Heidelberg — Max, Frankfurt — Rohn, Köln — Hentzel, Ing., Essen.

**Englischer Hof, Kranzplatz 11.**  
Goldin, Petersburg — Pollack, Fr., Berlin — Horn, Rent. m. Fr., Berlin — Lemke, Fr. Reg.-Stadtbaumeister, Berlin — Rudloff, Frl., Berlin.

**Hotel Epple, Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.**  
Hüttenbräcker, Voerde — Paper, Oberbahn-assistent, Wittenbergen — Weber, Bamberg — Völker, Stuttgart.

**Hotel Erbspring, Mauritiusplatz 1.**  
Korn, Köln — Hesser, Bern — Jung, El-lers — Diener, Frl., Hofheim.

**Europäischer Hof, Langgasse 32.**  
Belke, Chemiker, Lucka — Braun 2 Frl., Berlin — Friedländer, Fr. Geheimrat, Berlin — Schuller, Fr. Baumeister, Plauen — Prohl, Fabrikant m. Tochter, Hagen — Pflug, Weingutsbes., Fritzenheim.

**Frankfurter Hof, Webergasse 37.**  
v. Owen, Köln.

**Dr. Friedlaenders Sanatorium Friedrichshöhe, Leberberg 14.**  
Schmidt, Fr., Wriezen — Oppenheim, Fr., Kassel — Oppenheim, Fabrikant, Kassel.

**Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 2.**  
Schütz, Schwalheim — Hassenberger, 2 Hrn. Kfz., Offenbach — Bade, Dir. m. Fr., Neustadt a. H. — Grupe, Kais. Bankassistent m. Fr., Danzig.

**Hotel Gambrinus, Marktstrasse 20.**  
Ott, Lehrer, Heinsberg — Kupfer, Plauen — Schlicht, Lehrer, Höchst — Persky, Lehrer, Hohenstein.

**Grüner Wald, Marktstrasse 10.**  
Friedrich, Prof., Solingen — v. Bismarck, Geh. Justizrat, Halle — Munstengel, Stud., Merano.

**Hansa-Hotel, Nikolastr. 1.**  
Sanders m. Fr., Essen — v. Holzhausen m. Fr., Dresden — Wantzen, Apotheker m. Fr., Bad Neuenahr — Förster, Landes-Oekonomierat, Kassel — Huesen, Fabrikant Dr., Andernach.

**Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.**  
Fuchs, Fr. m. Sohn, Berlin — Oppenhorst, Remscheid.

**Hotel Holländischer Hof, Rheinbahnstrasse 5.**  
Körbling, Berlin — Weiland, Köln.

**Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.**  
Heiss, Direktor, Stockholm — Presber, Dr., Berlin — Brugsch, Rechtsanwalt, Berlin — Frank, Petersburg.

**Hotel Imperial, Sonnenbergerstr. 16.**  
Selter, Dr. med., Solingen — Landsberger, Rent. m. Fr., Berlin — Spiegel, Berlin.

**Kaiserbad, Wilhelmstr. 42.**  
Thieme, Fr., Hamburg — v. Kleist, Leut., Berlin — Gothe, Fr. m. Tochter, Halberstadt — v. Geist, Generalleut. z. D. m. Fr., Berlin.

**Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad) Frankfurterstr. 17.**  
Fickentacher, Fr., Frankfurt — Crevenna m. Fr., Frankfurt — Strauss m. Fr., Nürnberg — Werner, Heilbronn — Stede, Frankfurt.

**Privathotel Goldene Kette, Goldgasse 1.**  
Bender, Frl., Nierstein.

**Kälnischer Hof, M. Burgstr. 6.**  
v. Mantuffel, Oberstl., Schleswig — Lewin, Dr. med., Berlin — Hobert, Köln — v. Philipsborn, Rittmeister a. D. Strelitz — Andresen, Prof. Dr. m. Fr., Münster i. W.

**Badhaus zum Kranz, Langgasse 56.**  
Wattendorf, Fabrikant, Borghorst — Zielke, Apotheker m. Fr., Dresden — v. Gaudeker, Fr. Rent. m. Tochter, Kolberg.

**Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 6-8.**  
Rougemont, Kanzleirat m. Fr., Osnabrück — Badmeyer, Fr., Tempelhof.

**Weisse Lilien, Häfnergasse 8.**  
Dürsch, Ernsthofbrück — Hüssgen, Fr. Rent., Weimar — Büchner, Erfurt.

**Hotel Mehler, Mühlgasse 7.**  
Guerike, Oberleut., Biesa — Rochel, Leut., Schleswig — Weygandt, Heilbronn.

**Metropole und Monopol, Wilhelmstrasse 6 u. 8.**  
Lachmann, Konsul m. Fr., Berlin — Bröckelmann m. Fr., Neheim — Leutheuser, Dr., Düsseldorf — Bey m. Fr., Hamburg — Welter m. Fr., Köln.

**Hotel Nassau u. Hotel Cecilie, Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.**  
Maclean, Rent. m. Fam. u. Bed., Glasgow — Theodor, Fr. Konsul, Königsberg — Erbslöh, Rent. m. Fr. u. Bed., New York — Kocher, Generaldirektor, Letmathe — Goetzke, Dr., Düsseldorf — Poznanski, Dr. chem. m. Fam., Charlottenburg — Hocks, Generaldir., Stolberg — Heid, Ing. m. Fr., Wien — Aumann, Fr. Hauptmann, Köslin — v. Liebermann, Fr. Baronin m. Fam., Bgl. u. Bed., London — Remy, Bergrat u. Generaldir., Listine — Grillo m. Fr., Hamborn — Weidtmann, Generaldir., Dr., Aachen — Pferd-menges m. Fr., London.

**Luftkurort Neroberg.**  
Killing, Remscheid — Killing, Frl., Remscheid — Baron Schlittenbach, Exzell., Adelsmarschall u. Präsident d. Kreisgerichts, Duneburg.

**Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.**  
Loewy, Dr. med., Berlin — Meyer, Dr. med., Berlin — Halbach, Frl., Velbert — Krause, Dr. jur. m. Fr., Chemnitz.

**Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.**  
Rehmann, Stud., Budapest — Domokos, Dr. m. Fr., Budapest — Lindemann m. Fr., Freiburg — v. Ferno, Rittergutsbes. m. Fr., Hagen — Zaitzoff, Petersburg — Kindermann, Frl., Loda — Reimann, Hofrat m. Fr., Budapest — Soldau, Dr. m. Fr., Nürnberg — Caspari, Dr. m. Fr., Berlin — Kindermann m. Fam., Loda — Goldschmidt, Berlin.

**Pariser Hof, Spiegelgasse 9.**  
Ihl, Apotheker, Kissingen.  
**Hotel Petersburg, Museumstr. 3.**  
v. Laer, Leut., Charlottenburg.  
**Hotel Quisisana,**  
Parkstr. 5 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 8, 11, 12.  
Wuttig, Oberleut., Bautzen — Bote, Frl., Hamburg — Mallow, Frl., Malchow — Dettle, Frl., Hamburg.

**Residenz-Hotel, Wilhelmstrasse 3 u. 5.**  
Bischoff, Breslau — Brenner m. Sohn, Bremen — Filehne, Geh. Medizinalrat Prof. Dr., Breslau.

**Rhein-Hotel, Rheinstrasse 16.**  
Hasenlewer, Reg.-Assessor m. Fr., Ueberlingen — Schlegel, Fr. Prof., Karlsruhe — Schreyer, Amtsgerichtsrat a. D. Angermünde — Savits, Kgl. Oberregisseur, München.

**Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.**  
Nolda, Geh. Rat Prof. Dr. med. m. Fr., St. Moritz — Lünemann, Antwerpen — v. Bernhardt, Exzell. Fr., Münster i. W. — Roth, Kommerzienrat, Saarbrücken — van Leekwyk m. Fam., Automobilf. u. Bed., Antwerpen — Petenar van Vlissingen m. Fr. u. Bed., Utrecht — Teding van Berkhout, Fr., Haarlem — Daymaer van Tenish, Fr., Haarlem — Caminnyi m. Fr., Bonn — Schauf m. Fr., Barmen — Crüvell, Dortmund — Nolda, Stud. jur., Berlin.

**Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.**  
Pech, Baumeister, Breslau — Ihme, Baum-Deutsch-Liss — vom Stein, Fr. Fabrikbes., Burg Brankenstein — Schler, Fabrikdir., Barth — v. Gaudeker, Frl., Kolberg — Schmidt, Egl. Reallehrer m. Fr., Neustadt a. H. — Otto, Dr. jur., Niederlössnitz — Brünner, Maler-Prof., Kassel — Commichau, Fabrikant, Magdeburg.

**Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.**  
Oehler, Fr. Rent., Stuttgart — Neuhaus, Rent. m. Fr., Cronenberg — Fraenkel, Justizrat m. Fam., Berlin — Nelsen, Fr. Rent. m. Tocht., Kiel — Schwarz, Ing. m. Fam., Köln — Unger, Rittergutsbes., Neudin — Schwabach, Konsul m. Fr., Berlin — v. Franquet-Beauval, Fr. Baronin, Wien — Flörheim, Rent., Wetzlar — Oekersel, Hauptm., Haag — v. Friesendorff, Fr. Baronin, Helsingfors.

**Viktoria-Hotel u. Badhaus, Wilhelmstr. 1.**  
Kullenberg m. Fr., Dresden — Serungard m. Fr., Amerika — Kannecke, Rittergutsbes., Teuditz — Streubel, Kommerzienrat m. Fam. u. Automobilf., Kulmbach — Pückler-Limpurg, Fr. Gräfin m. Bed., München — van Oorth, Fr. Dr., St. Blasien — v. Baulwitz, Frl., Mariabütte.

**Hotel Wilhelms, Sonnenbergerstrasse 1.**  
Birkenfeld, Rent. m. Fr., Moskau — Apt, Prof. Dr., Berlin — Lindemann, Rent. m. Fr., Berlin — Schilling, Rechtsanwalt m. Fr., Düsseldorf.

## J. & G. ADRIAN

Bahnhofstrasse 6

Telephon 59

INTERNAT. SPEDITION

MÖBELTRANSPORTE

GROSSE MÖBEL-LAGERHÄUSER

17892

**Zuschneide-Akademie von Marg. Becker,**  
Wiesbaden, (früher Maurergasse 15)  
jetzt: Schwalbacherstr. 45 a, Progerie Götzel.  
Bester akadem. Unterricht im Zuschneiden, Näh-nähnen u. Anfertigen sämtl. Damen- u. Kinder-Gar-den. Einrichten von Kostümen u. Schnittmustern nach Maß.  
= Garantiert wirkf. fachm. akadem. Ausbildung =  
17719 in Direktion und selbständigen Schneiderinnen.  
Auch Kurse f. d. Hausgebrauch. Beste Referenzen a. a. H. Kreisen.

12 Visites 1.90 Mk.  
12 Kabinett 4.90 Mk.

Jeder Konfirmand,  
der sich bei uns eine Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage bestellt, erhält

### Als Geschenk

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,  
30 cm breit u. 36 cm hoch, mit Karton,  
Photographie SAMSON & Co.  
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10  
Sonntags von 8-2 Uhr geöffnet!

12 Postkarten 1.90 Mk.

Für die Kommunikanten befindet sich Kerze im Atelier. 17887

Zum Schulanfang

## Schul-Stiefel

VON

## Conrad Tack & Cie.

sind die Besten.

## Wiesbaden

Marktstrasse 10

Am Schloßplatz

17661

## Greifbare Garantie für bestes Fabrikat

bildet unsere



MARKE CONDOR

Spezialität:

## Rationelle Kinder-Fußbekleidung

In gesundheitlichen Formen

## Haar !! Wichtig !!



ausfall, Schuppen, Jucken beseitigt sofort, kurzes, schwaches Haar wird lang bei Gebrauch von Dr. Kuhn's Brennessel-Haarwasser von Franz Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. Man achte genau auf den Namen Dr. Kuhn. — Hier: Proq. Sanitas, neben Bathassa. (17879)

## Reinette-Aepfel

10 Pfund 90 Pf.

17891

Carl Hattemer, Dotzheimerstr. 74.

## Goetheschule, Offenbach a. M.

Militärberechtigte Privatschule und Handelsschule, verbunden mit Fortschule und Pensionat. Prospekt durch die Direktion. (S. 1)

**Moderne Tapeten**

Billigste Bezugsquelle ist die (17842)

**Tapeten-Manufaktur**

Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer, 9 Kleine Burgstr. 9  
Telephon 2018. — Reste zu jedem Preis.